

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Anzeigenbestellungen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM. jährlich. Abnahme 150 Hefen, alle Kohlenabnehmer 100 Hefen. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. In jeder Nummer ein Sonderheft mit interessanten Nachrichten aus jeder Zeit. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Berichterstattung über die Lage der Wirtschaft und die Politik der Reichsregierung gelegt. — Rückführung eingekaufter Geschäftsstücke erfolgt nur, wenn Porto befreit.



Regelungspreis: Die 8-spaltige Raumgröße 20 Hefen, die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark, die 3-spaltige Reklameweile im textlichen Teile 1 Reichsmark. Nachdruckgebühren 20 Reichsmark. Anzeigen und Werbungsarbeiten werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anzeigen nehmen alle Vermittlungen entgegen. Durch Fernruf übermittelten Anzeigen überlassen wir keine Garantie. Jeder Werbungspreis enthält, wenn der Betrag durch die Fernruf übermittelten Anzeigen überlassen wird, einen Zuschlag für den Anzeigenschein. Anzeigen nehmen alle Vermittlungen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Hoffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 163 — 90. Jahrgang Telegr.-Abz.: „Wilsdruff“ Wilsdruff-Dresden Foliozeitg. Dresden 2040 Donnerstag, den 16. Juli 1931

Gegen Devisenhanfsterei und Kapitalflucht.

Bankauszahlungen nur für Löhne, Gehälter und Steuern. — Die Sparkonten weiter gesperrt. — Regelung des Devisenverkehrs. — Reichsbankdiskont von 7 auf 10 Prozent erhöht.

Geschützte Reichsmark.

Wenn der Reichsbankpräsident vor dem „schwarzen Montag“ — diese Tage mit der ominösen Zahl „13“ haben nachgerade für unser wirtschaftliches und politisches Schicksal allerhand in sich — sehr schonend mit den Lebensinteressen der deutschen Wirtschaft verfuhr, so wird das früher Zurückgestellte jetzt um so gründlicher und schärfer, leider nun auch viel einschneidender nachgeholt. Man hatte früher noch gehofft, daß die Hoover-Vorsicht und ein großer Auslandskredit uns vor dem Verfall bewahren würden, aber nun sehen wir, daß wir zunächst allein auf die eigene Kraft, die eigenen Anstrengungen bauen können. Vorläufig jedenfalls steht das Ausland noch beiseite und es ist uns ein geringer Trost, daß man draußen die deutschen Kraftanstrengungen nicht und anerkennt. Leider ist aber gerade dies auch mit die Voraussetzung dafür, daß das an und für sich vielleicht zur Hilfeleistung bereite Ausland von den bisherigen Worten zu Taten übergeht.

Die Kreditsperre ist da und sie wird von der Reichsbank nur dort gelockert, wo allerdingendstes Bedürfnis etwa die Berechtigung von Lohn- und Gehaltszahlungen verlangt. Doch auch Devisen bisher nur gegen Zahlung von Reichsbanknoten und gleichfalls nur bei nachgewiesener wirtschaftlicher Notwendigkeit von der Reichsbank hergegeben wurden, keinesfalls aber mehr gegen Wechsel, hat ebenso den „Devisenmarkt“ zum Absterben gebracht, wie es der schwere Mangel an Zahlungsmitteln herbeiführt, daß bisher festgehalten oder frischgekaufter Devisen wieder austauden. Eine „Devisenverordnung“, wie sie übrigens schon sehr rasch nach den ersten Alarmmeldungen des 13. Juli verlangt worden ist, will jene so wichtigen rein privaten Maßnahmen der Reichsbank und der übrigen Banken in feste, gesetzliche Normen bringen. Wir kennen das aus den entsprechenden langjährigen Erfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit; allerdings dürfte heute die „Zwangsbewirtschaftung der Devisen“ nicht die schroffe Art wie damals annehmen. Falls sich diese „Zwangsbewirtschaftung“ aber auch so weit ausdehnt, daß die ausländischen finanziellen Forderungen nicht sofort und in ihrem ganzen Umfang durch Devisenzahlungen erfüllt werden, so tritt zu diesem Voratorium noch etwas anderes, das sich im Ausland recht unangenehm bemerkbar machen wird: eine starke Drohselung der deutschen Einfuhr. Denn wenn wir die Waren, die uns das Ausland zum Kauf anbietet, nicht hereinnehmen können, weil unsere Importeure die zur Bezahlung notwendigen Devisen nicht zur Verfügung haben, dann werden wir eben auf den Kauf verzichten müssen! Das dürfte sich sehr schnell besonders auf dem Lebensmittelmarkt auswirken, natürlich zugunsten der jetzt so überreichlich heranströmenden deutschen Erzeugnisse. Aber dies ändert nur wenig an dem augenblicklich so schwer auf der deutschen Gesamtwirtschaft lastenden Mangel an Zahlungsmitteln, der von dem bisherigen Zusammenbrechen des Gold- und Devisenmarktes der Reichsbank verursacht wird. Es gilt zunächst — bis eine große, hoffentlich recht bald eintreffende, von außen her kommende Kredithilfe das Mißtrauen der Welt gegen Deutschlands Zukunft beseitigt —, neben jener „Zwangsbewirtschaftung“ eine freiwillige Vergabe von Devisen im Inland, aber auch im Ausland herbeizuführen. Es gilt außerdem, Gegenmaßnahmen gegen die „Goldhamster“ zu treffen, um den Notenumlauf wieder in Gang zu bringen. Für diese Zwecke dient bekanntlich die Herausgabe des Diskontsatzes der Reichsbank, wodurch dem Geldgeber ein entsprechender Zinsgewinn erwächst, wenn er nun Kredit oder Kapital, also kurz- oder langfristiges Geld zur Verfügung stellt. Das also soll im In- und Ausland als Anreiz wirken, der freilich — leider — so stark sein muß, daß der Geldgeber das augenblicklich in Deutschland fehlende Risiko auf sich nimmt. Was andererseits eine Diskontsenkung von großem Nutzen nun aber für unsere Wirtschaft bedeutet, braucht man wohl nicht erst noch auszumalen. Man kann es wohl auch nicht, da hierüber die Erfahrungen fehlen. Aber in seiner Wirkung auf das Ausland kann eine solche Diskontsenkung besonders dann zu einem baldigen Erfolg führen, wenn die ganze Welt sieht, wie groß etwa der Unterschied der Diskontsätze in Berlin und New York sein wird, der bisher schon fast das Fünffache der amerikanischen Rate betrug.

Wenn als weitere Maßnahme zur nicht etwa „künst-

Die neuen Notverordnungen.

Folgende neue Notverordnungen werden veröffentlicht. Die

„Verordnung des Reichspräsidenten über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach Bankfeiertagen, den Verkehr mit Devisen und über Kursveröffentlichungen vom 15. Juli 1931“

hat folgenden Wortlaut:

§ 1: Die Reichsregierung ist ermächtigt, die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach Bankfeiertagen zu regeln. Sie kann Maßnahmen zum Schutze gegen die Folgen der Erklärung von Bankfeiertagen und der Regelung der Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs treffen.

§ 2: Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften 1. über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung in Anlehnung an die Devisenverordnung vom 8. November 1924;

2. über die Veröffentlichung von Kursen, von Wertpapieren und Metallen zu erlassen.

§ 3: Diese Verordnung tritt am 15. Juli 1931 in Kraft.

Die „Verordnung über die Veröffentlichung von Kursen“

hat folgenden Wortlaut: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 wird verordnet:

§ 1: In öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen Angaben, die sich auf Preise beziehen, zu denen ausländische Zahlungsmittel in Reichsmark und Wertpapiere gehandelt, angeboten oder gesucht worden sind oder sein sollen, nicht gemacht werden, es sei denn, daß es sich um amtlich festgestellte Kurse einer Börse handelt. Die Reichsregierung kann Ausnahmen zulassen.

§ 2: Die Vorschriften des § 1 gelten entsprechend für Termingeschäfte in Kupfer, Zink, Zinn und Blei.

§ 3: Wer den Vorschriften des § 1 oder 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4: Diese Verordnung tritt am 16. Juli 1931 in Kraft.

(Unterschriften)

Die zweite Notverordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die

Darmstädter und Nationalbank

vom 15. Juli 1931 hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1: Artikel 7 Satz 3 der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten erhält folgende Fassung: Satz 2 gilt entsprechend für die Ausübung oder Erhaltung des Regreßrechtes aus einem Scheck.

Artikel 2: Diese Verordnung tritt am 16. Juli 1931 in Kraft.

(Unterschriften)

Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 wird verordnet:

§ 1: Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dürfen gegen inländische Zahlungsmittel nur von oder durch Vermittlung der Reichsbank erworben und nur an die Reichsbank oder durch

ihre Vermittlung abgegeben werden. Die Reichsbank kann die Befugnis zum An- und Verkauf (kommissionarisch oder für eigene Rechnung) anderen Kreditinstituten verleihen.

Die Reichsbank kann von der Vorschrift des Abs. 1 Satz 1 Ausnahmen zulassen.

§ 2: Termingeschäfte mit ausländischen Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung oder in Edelmetall gegen inländische Zahlungsmittel sind verboten.

§ 3: Zahlungsmittel im Sinne dieser Verordnung sind Geldsorten (Münzgold, Papiergeld, Banknoten und besagl.), Auszahlungen, Anweisungen, Scheck und Wechsel.

Forderungen in ausländischer Währung im Sinne dieser Verordnung sind Forderungen, bei denen der Gläubiger Anspruch auf Zahlung in effektiver ausländischer Währung hat. Als Forderungen in ausländischer Währung gelten nicht ausländische Wertpapiere.

Edelmetalle im Sinne dieser Verordnung sind Gold, Silber, Platin und Platinmetalle in den im Handel mit solchen Metallen üblichen Formen.

§ 4: Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, für die eine amtliche Notierung in Berlin erfolgt, dürfen gegen inländische Zahlungsmittel zu keinem höheren als dem letztbekannten amtlich in Berlin notierten Preis für erworben oder abgegeben werden. Der Kurs für Auszahlungen ist auch für Geschäfte in Geldsorten maßgebend, wenn für die Geldsorten kein besonderer amtlicher Kurs notiert wird. Wird ein besonderer Kurs notiert, so gilt er nur für Geschäfte und Geldsorten.

§ 5: Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, für die weder eine amtliche Notierung in Berlin erfolgt, noch gemäß Absatz 1 Preise ermittelt und veröffentlicht werden, dürfen gegen inländische Zahlungsmittel zu keinem höheren als dem letztbekannten, von einem Ausschuss der Berliner Börsenvereinigungen für den Wertpapierverkehr als Briefkurs ermittelten und in der Presse veröffentlichten Preise erworben oder abgegeben werden.

Ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, für die weder eine amtliche Notierung in Berlin erfolgt, noch gemäß Absatz 1 Preise ermittelt und veröffentlicht werden, dürfen gegen inländische Zahlungsmittel zu keinem höheren als dem auf der Grundlage einerseits eines letztbekannten ausländischen Briefkurses dieses Zahlungsmittels und andererseits des letztbekannten amtlich in Berlin notierten Briefkurses der Währung des ausländischen Vorbenutzers errechnet ist.

§ 6: Geschäfte, die gegen eine Vorschrift der §§ 2, 4 oder 5 verstoßen, sind nichtig.

Die Nichtigkeit kann nicht zum Nachteil von Personen geltend gemacht werden, die den die Nichtigkeit begründenden Sachverhalt beim Abschluss des Geschäftes nicht kannten.

§ 7: Die §§ 2, 4 bis 6 gelten nicht für Geschäfte, die mit der Reichsbank oder der Deutschen Golddiskontbank abgeschlossen werden.

§ 8: Als inländische Kurse ausländischer Zahlungsmittel dürfen nur die amtlichen Notierungen der Berliner Börse oder ihnen gleichgestellte Preise veröffentlicht werden.

§ 9: Der Reichswirtschaftsminister oder die von ihm bestimmte Stelle kann von jedermann Auskunft über im eigenen oder fremden Namen und für eigene oder fremde Rechnung abgeschlossene oder vermittelte Geschäfte mit ausländischen Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung fordern, insbesondere Vorlage der Bücher und sonstigen Papiere verlangen.

nur eine 33prozentige Deckung vorgeschrieben; jetzt handelt es sich darum, in augenblicklicher Not darauf zu bestehen und es gegen die drohende Wirtschaftskatastrophe auszumühen, daß nun diese „Deckung“ durch den Willen des gesamten deutschen Volkes dargestellt wird, sich nicht unterliegen zu lassen. Auch dies kann und wird nicht ohne Wirkung auf das Ausland bleiben, das z. T. deswegen gegen Deutschland mißtrauisch war und ist, weil wir selbst zu wenig Vertrauen zu unserer Willenskraft hatten.

Der Reichswirtschaftsminister kann anordnen, daß ihm oder der von ihm bestimmten Stelle gegenüber die Nichtleistung einer Auskunft nach Absatz 1 eidesstattlich versichert wird.

§ 10: Mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zum Zehnfachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel, der Forderungen in ausländischer Währung oder der Edelmetalle wird bestraft, wer vorsätzlich dem § 1 zuwider ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen ausländischer Währung gegen inländische Zahlungsmittel erwirbt oder abgibt.

2. dem § 1 zuwider den Erwerb oder die Abgabe von ausländischen Zahlungsmitteln oder Forderungen ausländischer Währung gegen inländische Zahlungsmittel vermittelt;

3. ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung gegen inländische Zahlungsmittel zu einem höheren als dem nach §§ 4 und 5 zuerlassenen Preise abgibt oder erwirbt oder einen solchen Erwerb vermittelt;

4. Vermingeschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung oder in Edelmetallen gegen inländische Zahlungsmittel abschließt oder vermittelt.

Wird eine der Handlungen fahrlässig begangen, tritt nur die Geldstrafe ein. An die Stelle der Geldstrafe tritt bei Nichtbeitreibbarkeit Gefängnis.

Mit der in Absatz 1 bezeichneten Strafe wird ferner bestraft, wer vorsätzlich zu einer in Absatz 1 mit Strafe bedrohten Handlung auffordert, anreizt oder sich erbietet.

Neben der Strafe können die ausländischen Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, zugunsten des Reiches eingezogen werden, auch wenn sie dem Täter oder einem Teilnehmer nicht gehören. Die Einziehung unterbleibt, wenn der von der Einziehung Betroffene nachweist, daß er von der Straftat weder Kenntnis hatte noch haben konnte, er von der Straftat auch keinen Vorteil gehabt hat. Erweist sich die Einziehung als nicht durchführbar, so kann das Gericht nachträglich durch Beschluß die Einziehung des Wertes anordnen. Der Feststellung des Wertes der Zahlungsmittel und der Forderungen ist der nach den Vorschriften dieser Verordnung errechnete mittlere Kurswert im Zeitpunkt der verbotenen Handlung zugrunde zu legen.

Zur Sicherung der Geldstrafe oder der Einziehung kann das Vermögen des Angeklagten ganz oder teilweise beschlagnahmt werden.

§ 11: Mit Geldstrafe wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. Kurse ausländischer Zahlungsmittel veröffentlicht, die nach § 8 nicht veröffentlicht werden dürfen;
2. die vom Reichswirtschaftsminister oder der von ihm

bestimmten Stelle erforderlichen Auskünfte nicht, nicht in bestimmter Frist, unvollständig oder unrichtig erteilt, oder die Bücher oder sonstigen Belege nicht, nicht in der bestimmten Frist oder unvollständig vorlegt.

§ 12: In den Fällen der §§ 10 und 11 finden die Vorschriften des § 416 der Reichsabgabenordnung entsprechende Anwendung.

§ 13: Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Er kann anordnen, daß und in welchem Umfang bei Zuwiderhandlungen gegen die Durchführungsbestimmungen die Strafbestimmungen der §§ 10 bis 12 Anwendung finden.

§ 14: Diese Verordnung tritt am 16. Juli 1931 in Kraft. (Unterschriften)

Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen.

Die Reichsregierung hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 verordnet, daß die Banken nach Ablauf der Bankfeiertage Vorauszahlungen in der Zeit vom 16. bis einschließlich 18. Juli nur leisten dürfen, soweit der Empfänger die Zahlungsmittel nachweislich benötigt zur Zahlung von

a) Löhnen, Gehältern, Ruhegehältern, Versorgungsgehältern und ähnlichen Bezügen;

b) Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen und Leistungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege;

c) Leistungen an Versicherte der Sozialversicherung und wiederkehrende Leistungen an Versicherte aus anderen öffentlichen oder privaten Versicherungsverhältnissen;

d) Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist.

Diese Vorschriften gilt entsprechend für den Überweisungsverkehr. Überweisungen sind jedoch unbeschränkt zulässig

a) soweit sie erforderlich sind um die vorstehend zugelassenen Vorauszahlungen zu ermöglichen;

b) soweit sie sich innerhalb desselben Instituts vollziehen;

c) soweit dadurch Zahlungen zur Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden;

d) soweit Leistungen an einen Versicherungsträger zur Erfüllung einer Beitragspflicht bewirkt werden.

Die Annahme von Einzahlungen unterliegt keinen Beschränkungen, auch dann über solche, die nach dem 15. Juli erfolgten, frei verfügt werden.

Für alle übrigen Auszahlungen, auch im Sinne der Wechselordnung und des Scheckgesetzes gelten der 16., 17. und 18. Juli als staatlich anerkannte Feiertage.

Der Reichsfinanzminister über die Lage.

Berlin, 16. Juli. Am Mittwochabend sprach Reichsfinanzminister Dietrich im Rundfunk über „Die Abwicklung der Bankfeiertage und die neue Notenordnung“. Er betonte eingangs, daß das Reich, bevor der Sturm losgedröhren ist, seinerseits mit rücksichtslosen Maßnahmen sein Haus durch die Notenordnungen in Ordnung gebracht hatte. Das Hoover-Memorandum hatte dem Reich eine Entlastung von 1,6 Milliarden gebracht. Das Reich war infolge dessen keineswegs in Schwierigkeiten, sondern im Gegenteil in der Lage, auf die Verlängerung eines großen Darlehens zu verzichten, das die Banken gegeben hatten. Das Reich hat außerdem eine Menge Schatzanweisungen eingelöst. Zusammen mit der Post, die daselbst getan habe, sind der deutschen Wirtschaft 300 Mill. M. wieder zugeführt worden.

Die Schwierigkeiten kommen also nicht vom Reich, sondern sind aus der deutschen Wirtschaft gekommen.

Begonnen haben sie mit den Schwierigkeiten bei der Wiener Kreditanstalt. Hinzu kam der Fall Nordwolle mit seinen Rückwirkungen auf die Danabank. Auch die zweiwöchigen Verhandlungen mit Frankreich über den Hooverplan haben wesentlich zur Beunruhigung in der Welt beigetragen. Die Folge hiervon war der Abzug der kurzfristigen Kredite, die eine große Gefahr für die deutsche Wirtschaft sind. Kredite über Jahre oder Jahrzehnte sind gänzlich ungefährlich.

Im vorigen Herbst haben kurzfristige Kredite in einer Höhe von vielleicht 7 bis 9 Milliarden in Deutschland gesteckt.

Sie sind in Deutschland angelegt in allen möglichen Dingen, wo sie nicht sofort herausgeholt werden können. Es sind auch kurzfristige Schulden der Länder und Gemeinden darunter. Das Reich hat solche kurzfristige Schulden überhaupt nicht. Im Laufe des Winters ist es gelungen, von diesen etwa 8 Milliarden etwa 3 bis 4 Milliarden tatsächlich an das Ausland zurückzugeben. Dies war geradezu eine unerhörte Leistung unserer Wirtschaft und unserer Banken, besonders der Reichsbank. Ein weiterer Grund ist der, daß wir in Deutschland eine Menge Menschen haben, die alle von der Regierung angeordneten Maßnahmen herunterreihen und unsere Verhältnisse so verschlechtern, wie man es überhaupt nicht verantworten kann. Dadurch ist im Ausland der Glaube entstanden, daß wir zumindest nicht sparen. Hinzu kommt, daß gewissenlose Deutsche ihr Geld ins Ausland gebracht haben. Die Nachrichten aber, die hierüber umgehen, sind übertrieben. Der Minister kam sodann auf den Sturm auf die Banken und Sparkassen zu sprechen und betonte, daß die Banken die eingezahlten Gelder nicht liegen lassen könnten, sondern zinsbringend anlegen müßten.

Es ist selbstverständlich unmöglich, daß man in drei Tagen die Banken liquidiert.

Das ist der Grund, weshalb die Regierung die Banken für zwei Tage schließen mußte. Dasselbe gilt für die Sparkassen, jedoch mit dem Unterschied, daß sie sehr viel mehr Geld als die Banken auf lange Sicht ausgeliehen haben. Niemand kann von den Sparkassen verlangen, daß sie die Gelder, die sie in Hypotheken und Pfandbriefen angelegt haben, morgen kündigen. Selbst wenn sie dies täten, würden sie das Geld nicht bekommen, da die Hausbesitzer, die die Hypotheken aufgenommen haben, es nicht aufbringen könnten.

Der Minister unterstrich dann, daß bei den Sparkassen für die Gelder nicht die geringste Gefahr besteht, schon deswegen nicht, weil die Sparkassen unter der Garantie der Kommunen und Kreise stehen

und infolgedessen die gesamte Bevölkerung haftbar ist für etwaige Ausfälle.

Unter normalen Verhältnissen bringen die Leute täglich Geld und holen täglich Geld ab. Das gleicht sich aus. Es ist also vollkommen klar, daß die Sparkassen 12 Milliarden Mark — so hoch sind die Einlagen — nicht herausgeben können, sondern man kann nur die Zinsen der 12 Milliarden herausholen.

die unter normalen Verhältnissen nur gebraucht werden, da der Bestand an Einlagen wächst.

Der Minister kam dann auf die neue Notenordnung zu sprechen und verwies auf die den Banken und Sparkassen ab Donnerstag wieder gestattete Auszahlung von Geldern, für die in der Notenordnung erwähnten Zwecke. Es werde also das gegeben, was notwendig ist, damit die Gehalts- und Lohnempfänger, die Rentnerberechtigten und die Unterstützungsberechtigten das erhalten, was sie zu fordern haben. Es ist aber unmöglich, etwa dahin zu kommen, daß auch die Sparer ihr Geld bekommen. Die Frage, wie weit das möglich sein wird, ist die Aufgabe der nächsten Tage.

Die Reichsbank hat Vorkehrungen getroffen, daß die Lohnzahlungen, Unterstützungen usw. am heutigen Donnerstag bereitgestellt werden können, natürlich nur gegenüber den Firmen, die im Stande sind, auf dem geordneten Kreditwege diese Gelder beantragen zu können.

Wenn es an einigen Stellen zu Schwierigkeiten kommen sollte, dann bitten wir die Bevölkerung, daraus nicht einen generellen Schluß zu ziehen. Wir werden bemüht bleiben, diese lokalen Schwierigkeiten zu meistern. Die Reichsbank wird am Donnerstag etwas mehr Noten umlaufen lassen als bisher. Wir haben in den vergangenen Monaten aber erst eine Milliarde und noch mehr Notenumlauf gehabt über dem, was wir jetzt haben. Die Schwierigkeit liegt zurzeit nicht etwa darin, daß wir zuviel Noten haben, sondern daß wir zu wenig Noten haben, letzteres, weil uns Gold und Devisen weggenommen worden sind. Der Minister kam dann auf die Rentenmark zu sprechen, die gelegentlich jedermann in der Tasche hat. Niemand hat bisher zwischen ihr und der Reichsmark einen Unterschied gemacht. Die Rentenmark ist durch die Landwirtschaftsgarantie außerordentlich gut gedeckt.

Der Minister behandelte dann die Flucht in die Devisen und die Frage des Notgeldes. Der Devisenverkehr ist durch die Devisenverordnung bei der Reichsbank zentralisiert, damit kein deutsches Gold ins Ausland flüchten kann.

Was das Notgeld angeht, von dem gesehelt wird, so ist zu sagen, daß sich jeder strafbar macht, der Notgeld ausgibt. Der, der Notgeld annimmt, wird der Dumme sein, denn es ist wertlos und ungültig.

Am Schluß seiner Ausführungen warnte der Minister vor dem Hamstern von Banknoten. Wir haben einen Geldumlauf, der ausreicht, wenn er sich normal vollzieht, d. h. daß jeder nicht mehr Geld mit sich trägt, als er für seine Zwecke für die nächste Zeit braucht. Wenn das geschieht, reicht der Geldumlauf aus, um die Wirtschaft in Gang zu halten. In allen kritischen Stunden eines Volkes kommt es entscheidend darauf an, daß man die Nerven nicht verliert. Wenn sie die große Mehrheit der Bevölkerung verliert, ist die Regierung machtlos. Jetzt kommt es darauf an, dem zu folgen, was die Regierung vorschlägt. Nur dann kommen wir aus der Not heraus.

Keine Börsen bis Sonnabend.

Starke Devisenrückflüsse bei der Reichsbank.

Dem Wunsche der Reichsregierung entsprechend haben die Börsenwörterbünde beschlossen, die Effekten- und Devisenbörsen bis einschließlich Sonnabend für jeden Verkehr geschlossen zu halten. Rotierungen von Effekten und Devisen finden nicht statt.

Die verschärfte Kreditrestriktion der Reichsbank hat zu einem wirksamen Druck auf die Devisenvorräte von Banken und Wirtschaft geführt. Wie verlautet, konnte die Reichsbank seit Montag, den 13. Juli, Devisenzugänge von etwa 50 bis 60 Millionen Mark buchen.

Erhöhung des Diskont- und Lombardsatzes

Die amtliche Mitteilung der Reichsbank. Von der Reichsbank wird folgende Mitteilung verbreitet:

Mit dem heutigen Tage ist die Gold- und Devisendeckung der Reichsbank unter 40% gesunken. Die gesetzlich erforderliche Ermächtigung des Generalrates ist hierfür eingeholt worden. Die Reichsbank hält es nicht für richtig, mit der Erhöhung ihres Diskontsatzes zu warten, bis die im § 29 des Bankgesetzes angegebenen Voraussetzungen vorliegen, sondern hat in Vorausnahme dieser Verpflichtung bereits heute mit Wirkung vom 16. Juli d. J. ab den Diskont auf 10 Prozent erhöht. Gleichzeitig ist der Lombardsatz auf 15 Prozent festgesetzt worden.

Die Lohnzahlungen.

Ein Beschluß der Stempelvereinigung.

Die Mitglieder der Stempelvereinigung einschließlich ihrer sämtlichen Filialen haben beschlossen, Gelder zu Lohnzwecken nur an diejenigen Stellen abgeben zu lassen, an denen bereits früher die Mittel zu Lohnzwecken abgehoben worden sind. Außerdem werden die Banken die Zahlung zu Lohnzwecken davon abhängig machen, daß ihnen Lohnlisten vorgelegt werden, die von der örtlich zuständigen Industrie- und Handelskammer abgestempelt sind.

Kurssturz des englischen Pfundes.

Im Zusammenhang mit umfangreichen Kreditrückgängen der französischen Banken in London und der internationalen Lage setzte an den internationalen Börsen eine sensationelle Abwärtsbewegung des englischen Pfundes ein. Das Pfund ging gegen den französischen Franc auf 123 zurück, nachdem die Wance noch vor wenigen Tagen bei 124 hielt. Später war eine Erholung auf 123,40 zu verzeichnen. Gegen Newyork schwächte sich das englische Pfund vorübergehend auf 4,84 ab und konnte sich erst später auf 4,85 erholen. Auch an den übrigen Weltbörsenplätzen lag das Pfund außerordentlich matt, und zwar gegen Zürich 24,98 und gegen Amsterdam 12,02. Eine derartige Erschütterung der englischen Währung findet nur noch ein Beispiel in den Ereignissen bei Ausbruch des Weltkrieges. Angesichts dieser empfindlichen Abschwächung der englischen Währung, durch die die Goldpunkte unterschritten wurden, ist mit starken englischen Goldabgaben zu rechnen, gegen die sich England allerdings durch ein Verbot der Goldausfuhr schützen kann.

Paris bietet finanzielle Hilfe an.

Garantien werden nach wie vor verlangt.

Paris, 15. Juli. Die Agentur Havas beschäftigt sich in einer Auslassung mit den heute in Paris geführten Unterhandlungen zwischen Staatssekretär Stimson, Staatssekretär Henderson und Ministerpräsident Laval und stellt weitere Unterredungen für morgen in Aussicht. Außerdem wird in der Auslassung darauf hingewiesen, daß der französische Ministerrat, der am Freitag zusammentritt, sich ebenfalls mit dem Problem beschäftigen werde, das heute der Gegenstand der Aussprache der erschienenen Minister gewesen ist, nämlich mit der Frage einer eventuellen finanziellen Hilfe für Deutschland.

Es heißt in dieser Auslassung: So wie die Dinge augenblicklich liegen, wird die öffentliche Meinung Frankreichs, die weit davon entfernt ist, sich über die Lage in Deutschland zu freuen, und ohne die Verantwortung der Lage zu untersuchen, sich nicht weigern, einer eventuellen französischen Mitwirkung ins Auge zu blicken. Die französische öffentliche Meinung verkennt in der Tat nicht, daß der Krieg eine mehr und mehr engere gegenseitige Abhängigkeit der Völker zur Folge gehabt hat, und Frankreich verneint nicht die Verpflichtung der internationalen Solidarität.

Aber die Erfahrungen, die man in den letzten Jahren mit den Beziehungen zu Deutschland gemacht habe, dürften die Leiter der französischen Politik nicht dazu führen, das französische Nationalvermögen in gewagten Operationen anzulegen. Deswegen kommt für Frankreich nicht in Frage, Deutschland Kredite zu eröffnen, ohne daß es

als Gegenleistung substanzielle Garantien gibt, welche durch ein gemeinsames Abkommen der interessierten Finanzminister festgelegt werden müssen. Die ins Auge gefasste Operation wird tatsächlich von solchen Ausmaßen sein, daß sie nicht ohne die Mitarbeit der amerikanischen, englischen und französischen Banken gelingen kann, die sich zu einer gemeinsamen Anstrengung vereinigen müssen und die ihnen gleiche Rechte und gleiche Interessen geben würden.

Ein zweiter Treuhänder für die Danabank

Reichsbankdirektor Schippel.

Nach einer amtlichen Bekanntmachung, gezeichnet für den Reichswirtschaftsminister Staatssekretär Trendelenburg und Reichsfinanzminister Dietrich, hat die Reichsregierung gemäß Artikel 3 Absatz 1 der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter und Nationalbank vom 13. Juli 1931 den Reichsbankdirektor Dr. Schippel in Hamburg zum zweiten Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank bestellt.

Pariser Besprechungen.

Henderson, Stimson und Kellog in Paris.

Der englische Außenminister hat mit dem Außenminister Briand gestrichelt. An dem Essen nahmen außerdem der Ministerpräsident, der Finanzminister und der Kolonialminister teil. Man vermutet, daß neben der im Mittelpunkt stehenden Erörterung der deutschen Finanzlage die Frage der französisch-italienischen Flottenverhandlung eine besondere Rolle spielt. Henderson soll angeblich aus London einen ganz bestimmten Plan mitgebracht haben, der ein für beide Parteien annehmbares Kompromiß darstellen soll. Wie andererseits verlautet, habe er die Absicht, auf die französische Regierung einzuwirken, den geplanten Bau des 23.000 Tonnern Panzerkreuzers aufzugeben, um dadurch Deutschland moralisch zu verpflichten, auch seinerseits auf die Durchführung des Flottenbauprogramms zu verzichten.

Staatssekretär Stimson traf aus Rom kommend, in Paris ein. Auch Stimson soll mit gewissen Vorschlägen an die französische Regierung herantreten, die geeignet seien, eine Verständigung mit Italien in der Flottenfrage herbeizuführen. Allgemein erwartet man, daß sich die Vertreter der drei Großmächte eingehend über die Lage in Deutschland unterhalten werden, um dabei die Möglichkeit zu erörtern, die im Augenblick für eine Hilfsaktion bestehen.

Der ehemalige Staatssekretär Kellog traf aus Amerika kommend in Paris ein und fährt nach dem Haag, um an der Tagung des Internationalen Schiedsgerichtshofes teilzunehmen.

Amerikas Haltung

Warum es auf der Beteiligung Frankreichs besteht

London. Der Washingtoner Korrespondent der Times meldet: Die Finanzkreise sind nervös und zögern aus Rücksicht auf das Risiko, das mit der Gewährung umfangreicher Kredite an Deutschland verbunden wäre. Obwohl es sich in erster Linie um ein Bankproblem handelt, wird die Haltung der Bundesreservebank und der anderen Banken in sehr erheblichem, vielleicht in entscheidendem Maße von der Unsicherheit über die politische Haltung der französischen Regierung und der französischen Finanz bestimmt. In diesem amtlichen und nichtamtlichen Finanzkreisen herrscht die entschiedene Befürchtung, daß wenn die Franzosen abwärts stehen oder auch nur „finanzielle Neutralität“ wahren, das unvermeidliche Risiko einer Kreditgewährung an Deutschland sehr ernst vergrößert werden würde.

Denn es entstände dann die Gefahr plötzlicher finanzieller Angriffe von Paris auf Berlin, London und andere finanzielle Mittelpunkte, die in der Zurückziehung kurzfristiger Kredite sich zeigen und den Zweck haben würden, einen politischen Druck auszuüben. Wäre Frankreich dagegen an der Kreditgewährung beteiligt, würde es natürlich solche Manöver unterlassen. Darum oder wünscht man unbedingt Frankreichs Beteiligung. Die amerikanischen Finanzleute und auch das amerikanische Staats-

departement sind über die Herabwürdigung, mit der diese Politik während der letzten Wochen durchgeführt worden ist, sehr erregt.

Die Erinnerung an den Angriff auf die Kreditanstalt und an den finanziellen Druck, der auf Oesterreich ausgeübt wurde, um es zum Verzicht auf die Zollunion zu zwingen — ein Druck, von dem Oesterreich nur durch das Eingreifen der Bank von England geteilt wurde — ist hier noch sehr lebendig. Man macht sich klar, daß Frankreich, wenn es ein politisches Motiv dafür hat, nicht nur sehr viel tun kann, um die Ausfuhr eines Kredites von Deutschland zu verhindern, sondern auch sehr ersten Druck auf London und vielleicht sogar auf Neuyork ausüben kann, wo sich der Betrag der französischen kurzfristigen Kredite schätzungsweise auf 250 bis 500 Millionen Dollar beläuft.

Aus diesem Grunde sprachen am Montag einige hochgestellte Regierungsbeamte sehr nachdrücklich die erste Hoffnung aus, daß Frankreich und Deutschland Schritte tun werden, um baldigst eine politische Annäherung herzustellen. Man ist hier der Meinung, daß ein Bankkredit Deutschland wohl über die gegenwärtige Krise hinweghelfen könnte, daß aber keine dauernde Sicherheit erreicht werden könne, bevor eine solche Annäherung erfolgt sei.

Flucht aus den ausländischen Sommerfrischen.

Rückfluchtlosigkeit gegen deutsche Badegäste.

Die Ereignisse in Deutschland haben unter den Deutschen, die sich in belgischen Badeorten aufhalten, große Verwirrung hervorgerufen. Die Banken verweigern die Umwechslung deutschen Geldes und die deutschen Badegäste verlassen größtenteils die Hotels. Am Dienstag sind

5000 Deutsche aus dem Bad Blankenberghe abgereist. In den tschechischen Badeorten und Sommerfrischen ist es ähnlich gegangen. Tschische Geschäftleute wollen die Reichsmark nur mit 2 bis 4 Tschekenkronen, also mit einem Bruchteil ihres wirklichen Wertes, in Zahlung nehmen. Die Folge davon ist, daß zahlreiche Sommergäste ihren Aufenthalt vorzeitig abbrechen.

Vertrauen der Saardeutschen zum Reich.

Eine Rückfrage bei den Saarbrücker Geldinstituten ergab, daß der Aktienverkehr im Saargebiet seine neuwertigen Zielgerungen zu verzeichnen hat und insbesondere das Vertrauen auf die Sicherheit der deutschen Währung so groß ist, daß eine vermehrte Nachfrage auf Umwechslung von Mark in Franken kaum auftritt. Diese müßergültige und vertrauensvolle Haltung der Saardeutschen muß um so mehr hervorzuheben werden, als der Strahlburger Rundfunk, welcher durch Verbreitung falscher Gerüchte alles getan hat, um Unruhe in die Saarbevölkerung zu tragen.

Erwerbslosenausweisungen in Darmstadt.

Anlässlich des von den Kommunisten angeführten Reichserwerbslosentages wurden in Darmstadt mehrfach Polizeibeamte mit Stahlruten tödlich angegriffen. In den Abendstunden mußten mehrere größere Ansammlungen zerstreut werden, wobei von der Polizei Schüsse abgegeben wurden. Ein Demonstrant wurde durch einen Schlag mit dem Gummihüpfel schwer verletzt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 16. Juli 1931.

Wertblatt für den 17. Juli.

Sonnenaufgang	4 ⁰⁵	Mondaufgang	6 ⁰⁰
Sonnenuntergang	20 ⁰⁰	Monduntergang	21 ⁰⁰

1890: Die Schriftstellerin Klara Viebig geb.

Was bedeutet Panik?

Dem alten griechischen Wald- und Feldgott Pan, der die Ziegen, zottigen Haar und Bodenhörner hatte, verdanken wir die Panik. Pan vermochte dort, wo er auftraf, Grauen und Schrecken zu verbreiten; so hat er bei Marathon die Perser so geschreckt, daß sie die Schlacht verloren und davonliefen. Daher der „panische Schrecken“.

Aber mit der Psychologie ist es nicht getan; denn das, was wir jetzt erleben und in schwierigen Lagen schon mehr als einmal erlebt haben, hat mit der Psychologie nichts zu tun, sondern ist leider, bare, klare Wirklichkeit. Ein panischer Schrecken ist eine Anspannung, die un erwartet, schnell und oft ohne sichtbare Veranlassung die Gemüter der Menschen ergreift. Manchmal ist der panische Schrecken durchaus begründet; wenn die Erdbeben, bei Vandalen in dicht besetzten Theatern, bei Dammbrüchen eine „Panik“ ausbricht, so sieht man sofort, wie und warum. Alle wollen sich selbst und möglichst auch ihr Hab und Gut in Sicherheit bringen, alle ergreifen die Flucht, um der herannahenden Katastrophe zu entgehen.

Von ganz anderer Art aber ist die Panik, die sich jetzt nur auf die „Gemüter“ erhebt. Es liegt kein sichtbares oder Grund dafür vor, aber „es liegt etwas in der Luft“, etwas Unbestimmtes, Unzufühbares, das die Leute — glücklicherweise nicht alle Leute — zuerst kopflos, dann ganz kopflos macht und zu unüberlegten, nicht selten ganz törichtigen Maßnahmen veranlaßt. Die wenigsten wissen, warum es eigentlich geht, aber es ist wie eine Infektion, wie eine große Epidemie; einer steckt den anderen an, und je mehr Menschen von der Panik erfaßt werden, desto unheilvoller, desto unheimlicher wird sie. Die Panik wächst ins Riesengroße und ist dann kaum noch einzubämmen. Vor allem, nicht mit Vernunftgründen. „Bernunft hat jeder, und wie wenige sind vernünftig!“ sagt ein deutscher Dichter. Einer erzählt dem andern, daß etwas faul sei im Staate — der diesmal nicht anders, sondern Schicksal, Dänemark, sondern Deutschland heißt —, der andere erzählt es mit Verdrämmungen und Übertreibungen einem dritten, der dritte läßt bei der Weitergabe an den vierten seinen eigenen Zorn hinzu, und so geht es weiter, bis die Panik nicht mehr aufzuhalten ist. Wie eine Schneeklawine rollt die Panik weiter, alles mit sich fortreißend. Was an Worten dabei zerbröckelt und vernichtet wird, ist gar nicht auswendig!

Wir haben zu Beginn dieser Woche wieder eine solche Panik mitgemacht. Aber wenn wir den Kopf verlieren, wenn wir unsere ganze Weisheit von den Haumachern, die nicht immer ganz uninteressiert sind an der Verwirrung der Gemüter, beziehen, dann geht es uns doch wahrhaftig nicht besser, und unsere Panik ist nur geeignet, alles noch mehr zu verwirren. Es muß daher immer wieder und immer ernster vorüberstürzten Handlungen, unmissigen Maßnahmen gewarnt werden. Auf diese Weise schaffen wir es bestimmt nicht! Vertrauen — das ist jetzt mehr als je zuvor das Wichtigste!

Schon- und Degermaßnahmen. Das Wirtschaftsministerium hat auf Grund des Jagdgesetzes für die Zeit vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 angeordnet, daß Rotwild innerhalb der nach § 37 des Jagdgesetzes Ziffer 1, 2 und 8 für den Abschluß freigegebenen Zeiten geschossen werden darf. Die Jagdausübungsberechtigten sind verpflichtet, der Jagdaufsichtsbehörde innerhalb 24 Stunden die Stückzahl, das Geschlecht und, bei gemeinden, die Endzahl des erlegten Rotwildes schriftlich anzugeben. Redhöde dürfen nur in der Zeit vom 15. Juli bis 15. Oktober 1931 geschossen werden. Weibliches Redwild darf in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. Dezember 1931 erlegt werden. Beabsichtigt ein Jagdausübungsberechtigter, Redwild auf Treibjagden zum Abschluß zu bringen, so hat er spätestens 24 Stunden vor der Treibjagd der Jagdaufsichtsbehörde hiervon unter genauer Angabe von Tag, Stunde und Ort (nähere Bezeichnung des Revieranteils), an dem die Treibjagd auf Redwild stattfinden soll, Mitteilung zu machen.

Elektrizitätslieferung an den Konkursverwalter. Die alte Streitfrage, ob der Konkursverwalter hinsichtlich des Elektrizitätsverbrauchs zwischen Fortsetzung oder Einstellung gemäß § 17 KO zu wählen hat mit der Folge, daß er im Bejahungsfalle die Stromgebühren auch aus der Zeit vor der Konkursöffnung nach § 59 KO, als Masse schulden voll bezahlen muß, ist kürzlich durch zwei Oberlandesgerichtsentscheidungen, des Kammergerichts vom 8. 5. 1931 und des Oberlandesgerichts Düsseldorf vom 21. 5. 1931, bejahend worden. Dem Kammergericht genügt es sogar schon, daß der Konkursverwalter zunächst, ohne überhaupt eine förmliche Erklärung abzugeben, für zehn Tage Elektrizität weiter gebraucht hat; es sieht darin eine stillschweigende Wahl der Fortsetzung des Vertrages nach § 17 KO. Diese Entscheidungen sind deshalb besonders interessant, weil sie zeitlich nach der Entscheidung des Reichsgerichts vom 24. März 1931 ergangen sind, die vor kurzem so viel Staub aufgewirbelt hat. Die nicht sehr klare Begründung dieser Entscheidung hatte vielfach zu der Auffassung geführt, daß den Elektrizitätswerken die Rechte aus den §§ 17, 59 KO nicht zustünden, wodurch große Weiterungen zwischen zahlreichen Konkursverwaltern und den zuständigen Elektrizitätswerken entstanden sind. Die hier behandelten Entscheidungen zeigen, daß diese Auslegung irrig ist, was an sich auch schon durch Vergleich mit der Entscheidung des selben Senats des Reichsgerichts vom 8. 10. 1929 (Jur.-Wochenchrift 1930, 1402) zu erkennen war, durch die die Anwohbarkeit des § 17 KO auf Elektrizitätsversorgungsverträge und das Recht zur Fortsetzung durch den Konkursverwalter ausdrücklich anerkannt worden waren. Bei der Entscheidung vom 24. 3. 1931 handelte es sich um einen Sonderfall; das Elektrizitätswerk hatte außer den rückständigen Stromgebühren auch eine wesentliche größere Installationsschuld voll bezahlt verlangt. In diesem Verlangen wurde ein Verstoß gegen die guten Sitten erblickt, weil nach § 59 der Konkursordnung lediglich die Stromgebühren, keinesfalls aber die Installationsschulden zu Masse schulden werden können. Das Reichsgericht hat daher mit Recht von einer „konkurswidrigen“ Ergründung einer Vollzahlung gesprochen und diese verurteilt. In den gewöhnlichen Fällen dagegen handelt es sich ausschließlich um die volle Bezahlung von Stromgebühren, und diese wird ja vom Gesetz selbst ausdrücklich zur Folge des Fortbezugs elektrischer Energie gemacht (§ 59 KO.). Die Entscheidung vom 24. 3. 1931 ändert also nichts an der Tatsache, daß der Konkursverwalter nach § 17 KO die Wahl zu treffen hat, ob er weiterhin Elektrizität haben will oder nicht, und daß im Bejahungsfalle die Stromgebühren als Masse schulden werden, während die Ablehnung die Abtrennung der Anlage vom Netz des Elektrizitätswerkes zur Folge hat, ohne daß deshalb vom Konkursverwalter irgendwelche Schadenersatzansprüche erhoben werden können. Das Reichsgerichtsamt vom 8. 10. 1929 hat eine solche Schadenersatzklage in vollem Umfang abgewiesen.

Abstimmungsergebnis über Rechtschreibreform. Der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker veranstaltete in den Monaten Mai und Juni eine Abstimmung über die Reform der Rechtschreibung. In der Abstimmung haben sich zusammen 26 878 Personen beteiligt; davon 24 423 Buchdrucker. Für die Frage 1: „Ich bin für Beibehaltung der Großbuchstaben nur für Sahanfänge und für geographische sowie Eigennamen“ stimmten 14 303; für die Frage 2: „Ich bin für absolute Kleinreibung“ stimmten 6300; für die Frage 3: „Ich bin für die Beibehaltung der jetzt geltenden amtlichen Rechtschreibung“ entschieden sich 6215. Von den 24 423 Buchdruckern stimmten 13 102 für 1, 5237 für 2, 6084 für 3. Bemerkenswert ist, daß sich auch 2455 Personen anderer Berufe, darunter Lehrer, Maler, Graphiker, Holzarbeiter und andere beteiligten.

Rebstock. Das silberne Ehejubiläum kann morgen Freitag Gutsbesitzer Bürgermeister Max Bruchholz mit seiner Gattin feiern. Unser Glückwunsch geht dahin, möge es ihnen fernerhin vergönnt sein, gesund und glücklich ihren gemeinsamen Lebensweg zu gehen!

Kesselsdorf. Kirchennachrichten. In der Zeit von Mitte April bis Mitte Juni sind in der hiesigen Kirchgemeinde, welche die Ortschaften Kesselsdorf, Kaufbach, Zöllmen, Burgwisch, Oberbernsdorf, Kleinopitz und Braunsdorf umfaßt, folgende kirchliche Nachrichten zu verzeichnen: Getauft wurden: Luise Irene Veschel, Tochter des Eisenrehers W. Veschel, Burgwisch; Ella Inge Frauenstein, Tochter des Arbeiters K. Frauenstein, Burgwisch; Erdmutter Marbild Siglinde Groppe, Tochter des Kunst-

gärtners E. Groppe, Kleinopitz; Walter Rudolf Grafe, Sohn des Bergarbeiters W. Grafe, Braunsdorf; Ella Helga Adolph, Tochter des Gutsbesizers W. A. Adolph, Kaufbach; Dora Brigitte Sehmisch, Tochter des Eisenrehers K. O. Sehmisch, Burgwisch; Werner Heinz Münch, Sohn des Arbeiters P. Münch, Kleinopitz; Lina Irene Kühn, Tochter des Zimmerers O. Kühn, Leubnitz-Neuostra. — Kirchlich aufgegeben wurden: A. A. Fentler, Landwirt in Oberbernsdorf und L. E. Kunze in Bergwisch; K. N. Lommatzsch, Kaufm. Vertreter in Oberbernsdorf und D. E. E. Zschau in Dresden; M. W. Lohse, Mühlenarbeiter in Kleinopitz und E. D. Schubert, Arbeiter in Wilsdruff; K. H. Homann, Bergarbeiter in Braunsdorf und B. W. Richter, Fabrikarbeiterin in Kaufbach; B. B. Schubert, geprüfter Puffschmied in Braunsdorf, und F. H. Kühne, landwirtschaftliche Gehilfin in Grumbach; K. M. Wagner, Fabrikarbeiter in Weißig und H. E. Reichelt, Fabrikarbeiterin in Oberbernsdorf; P. E. Bittner, Kraftwagenführer in Burgwisch und H. Klemm, Hauswirtschafterin in Burgwisch. — Kirchlich getraut wurden das Paar Bittner-Klemm, Hamann-Richter. — Kirchlich beerdigt wurden: Max Emil Dürre, Bergarbeiter, Kaufbach, 44 Jahre alt (im Bergwerk tödlich verunglückt); Martha Lina Reichelt geb. Vör, Maurersehefrau aus Oberbernsdorf, 49 Jahre; Friedrich Johann Schramm, Bergwisch, Burgwisch, 64 Jahre; Moritz Ferdinand Schönberg, Schuhmacher, Burgwisch, 71 Jahre; Amalie Theresia Haber geb. Hauptvogel, Schneidermeistersehefrau aus Kesselsdorf, 72 Jahre, und zwei Kinder.

Bereinskalender.

Liedertafel 17. Juli Liedung.

Wetterbericht.

Allmähliches Nachlassen der Unbeständigkeit. Tagestemperaturen etwas höher als heute. Winde aus westlichen Richtungen, im Anfang lebhaft, später abflauend.

Sachen und Nachbarhaft

Zitau. Verbot politischer Versammlungen. Um weitere Beunruhigung der Bevölkerung zu vermeiden, hat der Stadtrat sowie die Amtshauptmannschaft sämtliche politische Versammlungen und Umzüge verboten.

Wittgensdorf. Die Straßenbühnen sind abgefahren. Unweit der Wasserschänke geriet ein Kraftwagen aus bisher noch unbekannter Ursache ins Schleudern und fuhr die Straßenbühnen hinab. Der Wagen wurde auf der einen Seite völlig zertrümmert. Der Fahrer trug schwere Stranverletzungen davon.

Göppersdorf. Schüler mit Auto zusammengefahren. Ein zwölf Jahre alter Schüler fuhr hier mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Junge stürzte, wodurch er sich eine erhebliche Knieverletzung zuzog.

Mühlau. Kind überfahren. Aus der Leipziger Straße wurde ein neunjähriges Mädchen von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt. Der Motorradfahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

Glauchau. Er wollte in Magdeburg begraben sein. Der Kaufmann Baumann von hier wurde in Magdeburg schwer verletzt mit einem Kopfschlag aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß B. einen Selbstmordversuch begangen hat, in der Hoffnung, in Magdeburg beerdigt zu werden. Das Geld für die Beerdigungskosten trug er mit diesem besonderen Hinweis bei sich.

Glauchau. Todessturz aus dem Fenster. Ein diesseits Einwohner namens Müller, der nervenleidend ist, stürzte sich an der Scherbergstraße in selbstmörderischer Absicht auf die Straße. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Penzig. Schweres Verkehrsunfall. Ein auswärtiger Dreiradfahrer stieß mit einem Radfahrer auf der Umgehungsstraße zusammen, wodurch der Radfahrer zum Sturze kam. Er erlitt mehrere Rippenbrüche sowie schwere Kopfverletzungen.

Külha. Disziplinloser Radfahrer. Auf der Staatsstraße nach Vorna verlor der Jurist Kippenmann auf seinem Motorrad mit Beiwagen dadurch die Gewalt über sein Fahrzeug, daß plötzlich ein Radfahrer aus einem Grundstück über die Straße fuhr. Die Frau des K. mußte mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht werden, während K. selbst mit leichteren Verletzungen davonkam. Die mitsahrende Tochter blieb unverletzt.

Leipzig. Landgerichtsdirektor Dr. Mühle gestorben. An den Folgen eines Schlaganfalles ist der Untersuchungsrichter in politischen Strafsachen beim Reichsgericht, Landgerichtsdirektor Dr. Mühle, gestorben. In der letzten Zeit hat er u. a. die Voruntersuchung im Leipziger Waffendiebstahlprozess und im Landgericht mit Dr. Fische die Voruntersuchung im Venna-Spionageprozess geführt.

Schwere Ausschreitungen in Dresden.

Schüsse auf der Annenstrasse. — Zwei Verletzte.

Während es in Dresden tagsüber im Zusammenhang mit dem kommunistischen Reichserwerbslosentage nur zu kleineren Ansammlungen im Stadtzentrum gekommen ist, die müde los von der Polizei zerstreut werden konnten, kam es abends in der 7. Stunde und später mehrfach zu größeren Zusammenrottungen in der Nähe der Annenstrasse, so daß von stärkeren Polizeikräften energisch eingeschritten werden mußte. Auf dem Sternplatz konnten zwei Beamte einen der Hauptheger dingfest machen. Beim Abtransport dieses Mannes wurden sie von einer großen Menschenmenge beschimpft und tätlich angegriffen. Auch wurde versucht, ihnen die Waffen zu entwenden. Um sich der Angreifer zu erwehren, machte einer der Beamten von der Schusswaffe Gebrauch. Dabei wurde eine unter der Menge befindliche Frau verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Außerdem ist aber auch einer der Angreifer offenbar nicht ohne Verletzung worden, denn er stürzte zu Boden und wurde von seinen Gesinnungsgenossen weggewischt. Bis jetzt sind sieben Personen festgenommen worden.

Erinnerungen an den 30jährigen Krieg.

Das Jubiläum der Breitenfelder Schlacht. Gustav Adolf, Christ und Held, rettete bei Breitenfeld Glaubensfreiheit für die Welt! — 300 Jahre sind es her, daß Lissés Heerscharen von den Schweden bei Breitenfeld geschlagen wurden. Aus diesem Anlaß findet am 6. und 7. September je eine deutsche und eine schwedische Feiern statt. Ebenso dürften auch in Lützen aus Anlaß des Schlachtenjubiläums schwedische Gäste eintreffen.

Der Kampf in Ketten.

Wie einst im Weltkrieg die Augen der ganzen Welt auf Deutschland gerichtet waren, das in folger Vereinfachung, nur auf sich selbst gestellt, den bitteren Existenzkampf mit beispielloser Energie durchführte, so blickt auch heute alles nach dem Herzen Mitteleuropas, wo ein Volk, das in noch nie dagewesener Weise gedemütigt und geknebelt wurde, mit Ketten an den Armen und Fesseln an den Füßen einen Kampf nicht um Sieg und Lorbeer, sondern um seines Lebens Nahrung und Notdurft ausführt. Immer klarer bricht bei allen anderen Völkern die Einsicht durch, daß Deutschlands Krise die Krise von ganz Europa bedeutet, daß von seinen Schmerzenszuckungen der ganze Kontinent durchbebt wird. Bis auf das eine Land Frankreich, dem in seiner Verbundenheit noch nicht diese Überzeugung aufgegangen ist, das durch politische Erpressungen, durch das Aufstellen des Wohlfahrtsstandes von ganz Europa Sonderinteressen für sich herauszuschlagen sucht, fast alle großen Staaten reden Frankreich gut zu und predigen ihm ein Abgehen von seinem verbrecherischen Standpunkt; es hofft auf die völlige Niederringung des verhassten Gegners und Nebenbuhlers und sieht in diesen dunklen Tagen wohl als einziges Volk einen Lichtblick, der ihm den endlichen Sieg verkündet. In schamlos offener Weise berechnet die französische öffentliche Meinung, was in politischer und wirtschaftlicher Beziehung ein Zusammenbruch Deutschlands an Vorteilen für Frankreich und seine Erbannten bringen würde. Verschiedene große Blätter haben sogar die Aufdringlichkeit, Deutschland Mut zuzusprechen und die Reichsregierung aufzufordern, in ihren Bemühungen nicht nachzulassen, um den von Frankreich geforderten Beweis zu erbringen, daß man zunächst einmal selbst Ordnung in die inneren Angelegenheiten bringen wolle. Eine Änderung in der Haltung Frankreichs wird unter diesen Umständen als die Krönung des deutschen Werkes vorausgesehen.

In Italien ist dagegen nach dem anfänglichen Hin und Her gewisser italienischer Blätter in der sächsischen Presse ein erfreuliches Verständnis für die deutsche Lage festzustellen. In amtlichen Kreisen bewahrt man immer noch Zurückhaltung, aber es besteht kaum ein Zweifel, daß Italiener auch dieses Mal bereit ist, zu tun, was in seinen Kräften steht, und zwar ohne daran politische Bedingungen zu knüpfen, wie das in Frankreich der Fall ist.

In Washington ist man mit Frankreichs Haltung sehr unzufrieden. In offiziellen und inoffiziellen amerikanischen Finanzkreisen besteht eine ausgesprochene Furcht, daß ohne eine französisch-deutsche Zusammenarbeit oder zumindest ohne eine „finanzielle Neutralität“ Frankreichs, das Risiko für amerikanische Kredite für Deutschland wesentlich erhöht ist, weil jederzeit französische Angriffe auf die Börsen von Berlin, London und anderen Hauptplätzen gefördert werden müssen, um durch das Zurückziehen kurzfristiger Gelder einen politischen Druck auszuüben.

Vom englischen Außenamt nimmt man halbamtlich ebenfalls Stellung gegen die politischen Forderungen Frankreichs. Es sei keine Aussicht vorhanden, daß in Deutschland eine Regierung gebildet werde, die den französischen Wünschen weiter entgegenkomme. Alle Anzeichen deuteten vielmehr darauf hin, daß, wenn die Forderungen nach politischer Sicherheit aufrechterhalten würde, ein vollständiger Stillstand eintreten würde, der die ganze wirtschaftliche Stabilität Europas gefährde. Wenn Deutschland nicht geholfen werde, so müsse es eine Lösung nach eigenen Ideen suchen. Dies sei schmerzhaft für Deutschland, aber auch die Interessen der anderen Länder würden dadurch schwer geschädigt.

Aber Frankreich wird nicht hören und die finanzielle Hilfe, die uns vom Auslande zugebracht ist, die aber ohne das Gold in den Kellern der Bank von Frankreich nicht durchzuführen ist, zuschanden machen. Hoffen wir, daß es Deutschland gelingt, den schweren, harten Kampf aus eigener Kraft durchzuführen, um seinen Gegnern ein solches „dennoch“ entgegenzusetzen zu können.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amliche sächsische Notierungen vom 15. Juli.

Effektenbörsen in Dresden, Leipzig und Chemnitz geschlossen. Chemischer Produktmarkt. Weizen inkl. 253-263, Roggen sächsisch 205-210, Sandroggen 210-215, Wintergerste neu 165 bis 170, Hafer 185-195, Weizenmehl 70 Prozent 45, Roggenmehl 60 Prozent 34, Weizenkleie 12,25, Roggenkleie 12,25. Weizen neu lose 5,50, do. alt lose 7,50, Getreidefroh drabgepreßt 3,25. Geschäftsgang: Weizenkleie und Roggenkleie besaust, das andere ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 16. Juli

Aufliste: 36 Bullen, 23 Kühe, 407 Kälber, 78 Schafe, 349 Schweine. — Preise: Kinder, Schafe belanglos, Kälber: b) 52 bis 58 (89); c) 45-50 (77); d) 40-44 (77). Schweine: a) 46 bis 47 (58); b) 48-49 (62); c) 48-49 (65); d) 45-46 (63); e) 44-45 (64). — Geschäftsgang: Kälber, Schweine mittel. — Ueberhand: 32 Bullen, 23 Kühe, 6 Kälber.

Amliche Berliner Notierungen vom 15. Juli.

Produktmarkt. Die Umsätze sind begrenzt. Das feuchte Wetter verhärtet die Verläufe der Abgeber. Drohende Ernteverzögerung vermehrt den Wunsch, prompte Ware zu erwerben. Die Notierungen waren durchwegs fast unverändert, obgleich vereinzelt höhere Preise für prompte Ware geboten wurden. Dies gilt auch für Hafer, Weizen- und Roggenmehl vom Konsum in regelmäßiger Frage. Spezialmehle wurden vereinzelt etwas höher bewertet.

Getreide und Hülsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Wels., märk.	15. 7.	14. 7.	Weizen f. Wm.	12.5-12.7	12.5-12.7
ommerich	250-251	250-251	Roggen f. Wm.	11.2-11.5	11.2-11.5
Roggen, märk.	185-190	185-190	Naps		
Wintergerste	152-160	152-160	Keimjaat		
Wintergerste	—	—	Witt-Erbfen	26,0-31,0	26,0-31,0
Wintergerste	—	—	fl. Speiserbfi.		
Sommergrst.	—	—	Wintererbfen	19,0-21,0	19,0-21,0
Hafer, märk.	160-166	160-166	Veischnfen		
ommerich	—	—	Ackerbohnen	19,0-21,0	19,0-21,0
Wetterweh	—	—	Widen		
Weizenmehl			Yupine, blaue	16,0-17,0	16,0-17,0
p. 100 kg fr.			Yupine, gelbe	22,0-27,0	22,0-27,0
Urt. dr. Inhl.			Serabefla		
Sack (feinl.)			Napsfuchen	9,30-9,80	9,30-9,80
U. a. Not.	30,7-36,7	30,7-36,7	Reinwuchen	13,6-13,8	13,6-13,8
Roggenmehl			Frodenfchl.	7,0-7,70	7,0-7,70
p. 100 kg fr.			Sonst-Schrot	12,6-13,4	12,6-13,4
Berlin br.			Tortiml.	80/70	
Inhl. Sack	26,7-29,5	26,7-29,5	Kartoffelfld.		

3. Ziehung 3. Klasse 199. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 15. Juli 1931.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnaufzeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 79045 bei H. S. Zimmerer & Co., Leipzig.	
5000 auf Nr. 92475 bei H. S. Zimmerer & Co., Leipzig.	
5000 auf Nr. 137404 bei H. S. Zimmerer & Co., Leipzig.	
5000 auf Nr. 122110 bei H. S. Zimmerer & Co., Leipzig.	
5000 auf Nr. 124854 bei H. S. Zimmerer & Co., Leipzig.	
5000 auf Nr. 5057 bei H. S. Zimmerer & Co., Leipzig.	
5000 auf Nr. 21024 bei H. S. Zimmerer & Co., Leipzig.	
5000 auf Nr. 108117 bei H. S. Zimmerer & Co., Leipzig.	
5000 auf Nr. 118858 bei H. S. Zimmerer & Co., Leipzig.	
0888 355 760 890 (400) 078 177 017 147 262 435 379 683 227	
4300 018 704 (300) 057 772 284 2335 226 559 495 (300) 688 (300)	
731 843 (1000) 3945 353 (300) 385 319 (300) 4950 714 138 339 013	
619 655 5435 301 085 136 027 (300) 517 395 707 071 279 685 393	
4651 614 499 385 506 022 755 124 7346 207 061 378 380 (300) 458	
324 (300) 388 119 (300) 939 399 010 901 (300) 8039 416 762 844	
039 485 732 738 519 (300) 538 854 9795 967 068 048 528 214	
731 374 007 13046 292 (300) 605 259 197 713 838 684 619 (300)	
184 615 607 104 167 890 (300) 11545 463 369 (300) 905 708 803	
090 924 488 279 738 12304 428 (300) 903 161 612 613 547 474 937	
820 (300) 099 126 448 946 13408 (400) 065 343 330 519 129 003	
(300) 841 104 090 187 339 (300) 070 069 164 436 (300) 14747 445	
821 637 384 077 870 849 302 223 946	
15140 271 253 332 066 898 16451 (300) 194 (300) 759 345 (300)	
893 145 192 713 009 616 17949 365 873 938 220 (300) 822 430 937	
12439 744 559 007 009 (300) 890 894 450 (300) 19566 667 755 190	
568 138 042 (300) 564 20037 (300) 581 159 899 524 198 (300) 889	
843 631 128 (300) 878 467 354 (300) 555 197 078 21005 777 550	
801 22900 117 894 008 107 339 052 214 397 (300) 458 22806 (300) 435	
940 576 254 847 800 246 830 425 648 22910 819 324 (300) 744 103	

VNB 389 (300) 285 460 118 (400) 030 24507 401 239 739 457 109
919 437 519 138 905 266 970 430 473 (300) 25565 569 (300) 814
719 041 705 189 054 (300) 225 26337 516 143 835 045 670 679
27012 117 431 035 23640 246 452 490 471 878 895 738 22981 056
099 (300) 900 501 008 200 287

20690 305 767 790 (300) 097 665 510 109 21476 895 109 847
708 439 309 28031 600 (300) 403 814 285 892 284 697 (300) 821 517
33890 327 610 (300) 829 875 743 000 34444 912 216 887 084 480
128 536 408 294 829 475 (400) 938 145 145 25042 424 338 101 (300)
383 282 041 67078 144 075 085 37594 535 951 (300) 894 015 713
(400) 008 (300) 28192 470 849 302 453 872 300 (300) 088 26277
127 095 684 529 962 545 262 (300) 40701 592 397 410 (300) 479-504
281 684 (300) 917 41919 534 348 639 474 954 777 963 42109 603
480 607 429 (300) 153 453 670 986 43078 522 44000 212 913 44020
229 491 384 (300) 595 (300)

45092 189 437 274 770 840 944 834 515 849 267 443 46928
(300) 949 471 850 699 069 (400) 690 (300) 745 028 127 370 47930
709 304 369 211 45187 067 649 685 (300) 590 295 683 868 48263
472 (300) 255 792 (300) 632 929 50906 661 889 289 820 035 172
071 298 108 53104 617 712 (300) 731 (300) 725 036 383 870 135
928 287 130 399 137 52171 686 (400) 164 (300) 402 (300) 648 908
(400) 109 116 490 900 946 244 53041 (400) 482 612 251 (400) 876
514 207 046 709 031 587 782 193 54992 019 515 263 138 011 422
549 229 135 182 55061 563 249 756 126 (300) 413 127 24689 272
901 513 512 590 519 139 57246 829 324 459 739 489 322 36891
058 149 535 885 786 50905 806 723 304 741 118 388 553

60799 714 077 197 107 720 670 427 335 594 744 61221 878 194
(300) 135 512 994 839 071 701 68162 265 421 532 977 63435 504
402 64410 (300) 295 441 (400) 459 397 702 291 65194 744 268 839
291 741 032 (300) 671 829 48288 504 038 45 630 494 519 949 896
383 284 041 67078 144 075 085 37594 535 951 (300) 894 015 713
(400) 008 (300) 28192 470 849 302 453 872 300 (300) 088 26277
927 011 (300) 72073 408 124 71599 888 834 427 (300) 079 672
033 171 791 72705 (300) 865 147 819 (300) 708 153 869 550 563

23008 333 025 126 272 586 227 756 421 631 74690 746 288 879 987
883 177 304 802 021 377 471 579 429 (300) 657 (300) 541 029

75112 521 419 480 942 179 221 516 76761 409 407 77888
845 501 906 090 232 958 109 79609 739 287 756 338 465 873 555
158 045 (300) 380 286 79409 429 429 818 175 846 (300) 80034 554
988 301 159 029 789 242 296 751 81006 211 499 301 141 (300) 388
099 397 82944 954 833 537 821 588 615 (500) 83836 392 249 624
642 072 172 421 580 469 842 015 324 963 83208 295 (300) 829 414
819 428 117 187 189213 275 035 774 (300) 884 721 729 321 104855
900 106 010 178 661 (300) 567 090 217 (500) 127 403 420

103894 852 297 551 (300) 751 108116 688 393 251 491 478 930
870 107311 128 628 987 (300) 792 219 899 990 705 (300) 472 491
457 015 108074 309 291 (300) 099 078 106778 815 117 (300) 001
182 (300) 946 486 285 986 111 110689 195 286 510 707 237 222
(300) 911 718 111715 (300) 319 456 730 010 113900 144 1120418
642 284 972 (300) 828 157 720 174 374 113856 (300) 667 066 417
541 966 157 (300) 704 114188 (300) 610 898 113856 (300) 667 066 417
(300) 113211 168 (300) 557 410 380 (300) 149 532 275 673 116169
(300) 117 596 984 104 658 978 544 163 790 632 112719 510 247
203 268 374 041 (300) 109 685 897 118727 156 734 702 595 485
721 539 808 645 279 242 292 119958 550 854 (300) 578 319 479 419
321 425 043 209 211 855 900 430 (300) 237

128548 455 771 241 566 679 749 102 441 944 581 876 121925
802 268 177 708 639 495 735 594 122264 864 316 (300) 043 314
(300) 734 330 484 315 878 809 122264 864 316 (300) 043 314
458 908 385 779 461 124457 741 912 (300) 509 (400) 097 025 921
884 (300) 132 182 810 125094 735 925 418 214 058 986 815 (300)
914 876 (400) 799 124 (300) 731 126538 182 268 583 120 409 473
478 930 541 127005 880 621 614 404 (300) 905 (300) 265 888 259
010 128732 738 140 406 887 458 018 (300) 690 534 740 548 1289107
474 712 029 011 909 885 015 474 (300) 524 1009 914 1289107
181 805 629 726 (300) 731 429 131111 483 688 960 424 371 849
629 801 881 972 116 010 128365 (300) 877 845 873 727 608 448
478 133034 514 702 083 488 831 878 507 599 134033 638 639
(300) 910 078 208 783 478 941

135249 642 272 325 090 661 658 260 909 943 768 (300) 307
132674 555 056 389 481 050 (300) 618 175 915 (300) 584 949
137326 197 014 (400) 558 092 858 129 (300) 138109 957 201 985
727 308 521 130952 270 790 716 449 882 670 217 140032 749 304
(300) 392 799 (300) 453 045 049 (300) 801 141132 330 527 846
307 912 (300) 298 430 945 548 809 734 142364 101 105 336 309 739
812 143417 782 885 065 788 082 309 327 (300) 117 (300) 114 707
448 983 682 344731 400 969 101 470 919 326 443 (300) 800 203 287
219 982 078 812 812 967 145611 512 838 888 587 (300) 699 146167
694 308 524 800 818 820 812 300 823 142722 105 438 944 555 365
421 804 005 433 (300) 391 142875 (300) 408 172 326 048 912 322
218 482 409 181 013 1494149 307 481 883 286 300 042 388 901 737
182

150804 765 185 365 264 089 (300) 118 (300) 880 210 840 151419
445 046 (300) 098 430 275 (300) 210 125 265 152532 177 108 291
515 825 702 634 155815 076 181 321 141 (300) 611 467 618 121
154708 (300) 254 (400) 972 752 (300) 918 655 078 979 375 (300) 689
(300) 392 799 (300) 453 045 049 (300) 801 141132 330 527 846
781 208 483 (300) 530 (300) 919 161 (300) 157196 (100) 322 696 280
(300) 736 898 726 903 329 264 128075 612 740 371 204 (300) 643
532 (300) 776 159279 896 (300) 173 523 102 (300) 291 (400) 466 883
428 054

Zitronenmost
1/4 Pfund 20 Pfennig
Paul Jähne, Torhaus.

Bettfedern-Reinigung
Modernste Anlage. Reinig. jeden Donnerstag. Größere Posten jederzeit. Anmeldung erwünscht. Ruf 457. Eduard Wehner.

Hühneraugen
Sornhaut, verdickte Hornschichten an Händen und Füßen, überhaut alle harten Hautwucherungen werden gelindlich und bequem durch „Vollin“. Salbung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.

Himbeersirup
1/4 Pfund 18 Pfennig
Paul Jähne, Torhaus.

Obstverpachtung.
Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Sachsdorf soll Sonnabend, den 18. Juli 1931, nachmittags 4 Uhr im Gasthof zu Sachsdorf gegen Barzahlung versteigert werden.
Sachsdorf, den 16. Juli 1931.
Leufchner, Bürgermeister.

Jetzt kaufen, heisst sparen!
Doppelte Rabatt-Marken außer großer Preisermäßigung
ab 18. Juli
Modenhaus K. Plöttner
Freital-Potschappel, Goldner Löwe

Sorns Hauswirtschafts- und Lebensmittelgeschäft
Friedhofstraße
Jeden Dienstag u. Freitag
Schlachtfest
Früh 8 Uhr Wellfleisch
Rind- u. Kalbfleisch
auf Bestellung.
Steinerne **Gurkentöpfe**
mit Wasserverschlußdeckel in allen Größen, sowie alle braunen und bunten Tonwaren empfiehlt billigst
M. Berger
Friedhofstraße 152, II. Stg. (Kein Laden)

Seilerwaren
Seile und Leinen
Spez. Wäscheleinen
Turngeräte, Hängematten
Angelhaken, Angelschnuren
Bindgarne • Garbenbänder
Techn. Öle, Fette, la Riemenwachs
Stauffer-, Leder- und Wagenfette
Bürsten und Besen
kaufen Sie preiswert bei
Richard Schneider
Seilermeister Fernsprecher 121

Liedertafel
Morgen Freitag wichtige Uebung Damen 1/2, Herren 1/2 9 Uhr Besuch dringend erbeten.
Reisekoffer
empfehl. in groß. Auswahl
Bruno Klemm.

Saison-Ausverkauf
Ab Freitag, den 17. Juli stellen wir wieder frische Tenniscourts original österreichisches und österreichisch-holländischer Zucht- und Milchvieh hochtragende, frischgekalbte Kühe und hochtragende Kalben bei uns sehr preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.
Hainsberg i. Sa. Emil Kästner & Co.
Fernsprecher Freital 298

Günstigste Grundstücks-Ranglegenheit!
Haus mit beschlagnahmefreier, sonniger Wohnung, vorgerichtet, sofort begehbar, bei 6-6000 MERT. Anzahlung zu verfahren. E. H. u. 2161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Inferieren bringt Gewinn
Orangeade
1/4 Pfund 25 Pfennig
Paul Jähne, Torhaus.

Salatöl
1/4 Pfund 15 Pfennig
Paul Jähne, Torhaus.

Die Brücke.

Seht hier, ich bin! Und das Vergangene und das jenseits Ferne umschließt mein Arm, als wär's mein Eigentum.

Nur manchmal, wenn ringsum die lauten Strophen ganz eingehüllt in Ruh' und Frieden scheinen,

Nur manchmal, wenn ringsum die lauten Strophen ganz eingehüllt in Ruh' und Frieden scheinen, kommt wohl ein Mensch, — der einsam und verlassen, — um sich an meiner Schulter auszuweinen.

R. Koschnik.

Der letzte Bizekanzler der deutschen Kaiserzeit.

Zum Tode Friedrich von Bayern.

Friedrich von Bayern, der im Alter von 84 Jahren in Stuttgart gestorben ist, stammte aus kleinen Verhältnissen: sein Vater war Universitätsprofessor in Tübingen.



nieder. Seit 1877 war er politisch tätig: er trat als demokratischer Abgeordneter in den Reichstag ein und vertrat mit geringen Unterbrechungen bis 1918 den Wahlkreis Tübingen-Neutlingen.

Im Württembergischen Landtag spielte Bayer eine führende Rolle. Er wurde 1895 zum Landtagspräsidenten gewählt und bekleidete dieses Amt bis 1912.

Milderungen der Notverordnung für Rentenempfänger.

Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen mittels, haben dieser Tage beim Reichsarbeitsministerium Verhandlungen darüber geführt, wie die sehr rigorosen Bestimmungen der Notverordnung betreffend die Anrechnung des öffentlichen Einkommens von Arbeitern, Anarbeitern und Beamten abgemildert werden

können. Bisher wurden der Anrechnung der Renten auf das öffentliche Einkommen die Gehälter, die am 1. Februar 1931 bezogen waren, zugrunde gelegt.

Arbeitszeitverkürzung und Neueinstellung.

Freiwillig oder durch Verordnung? Im Reichsarbeitsministerium fand in Fortsetzung der früheren Verhandlungen mit einzelnen Industrien eine Besprechung mit den wichtigsten Gruppen der Industrie der Steine und Erden statt.

Deutschnationale Entschlüsse zur Lage

Auf einer Wirtschaftstagung der Deutschnationalen Volkspartei wurde zur augenblicklichen Lage Stellung genommen. Eine Entschlüsse weist darauf hin, daß der Zusammenbruch des deutschen Ostens trotz Osthilfe weitergehe.

Der Reichspräsident in Berlin.

Brüning bei Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und in Berlin eingetroffen. Der Reichspräsident wurde bei seiner Ankunft in Berlin auf dem Bahnhof von Staatssekretär Reichner empfangen.



Der Reichspräsident bei seiner Rückkehr vom Urlaub, schüttelt dem Stationsvorsteher zur Begrüßung die Hand.

106 Millionen Ausfuhrüberschuß.

Größere Mengen zu niedrigeren Preisen. Im Juni betrug die Einfuhr 607 Millionen Mark gegenüber 585 Millionen Mark im Mai. Die Zunahme entfällt ganz überwiegend auf die Einfuhr von Rohstoffen.

Die Tributbank berät.

Die Tributbank fündigt gezahlt. Die im Zusammenhang mit der schwierigen Finanzlage Deutschlands seitens der V.B. und seitens der verschiedenen ausländischen Notenbanken vorzunehmenden Transaktionen wurden innerhalb der Direktion der V.B. eingehend beraten.

Kleinbahnen in Not.

Mittelanforderung für preussische Kleinbahnen. Von der Preussischen Regierung wird ein Entwurf vorgelegt, der das Staatsministerium ermächtigen soll, zur weiteren Förderung des Baus und der Erhaltung von Kleinbahnen 1.500.000 Mark

zu verwenden. Die durch Gesetz vom 17. Juli 1930 zu diesem Zweck bereitgestellten Mittel in der gleichen Höhe sind nahezu verbraucht; über einen kleinen Rest ist bereits verfügt worden.

Bei der gespannten Finanzlage des preussischen Staates ist es nur möglich, nach Wiederauffüllung des Fonds einen kleineren Betrag in Höhe von 1,5 Millionen zur Verfügung zu stellen.

Güterzug überfährt Personenauto.

Ganze Familie getötet. Am Ortsausgang bei Oberndorf, an der Kreuzung der Straße Weilar-Gräbenwiesbach ereignete sich ein entsetzliches Autounfall. Als der Bauunternehmer Demmer mit seinem Wagen, in dem seine Familie saß, aus Braunsfeld kommend, die Straßenkreuzung überfuhr, wurde der Wagen von dem die Straße passierenden Güterzug erfasst und etwa 150 Meter mitgeschleift.

Was du mir gabst

Roman von Fr. Lehms

38. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gegen Abend hingelte es; ein Dienstmann war es mit einem Briefe, auf Antwort wartend, von Frau von Schöning, wie Dora an der Schrift sah. Wie Schatten fiel es auf ihren Frohmut.

Liebster Freund! Warum lässest Du Dich nicht leben? Schmerzlich erwarte ich Dich jeden Tag. Keine Gedanken sind immer bei Dir! Hast Du gar keine Sehnsucht mehr nach Deiner Sausel?

So häßlich sie. Lüge! Jedes Wort Lüge und Verstellung. Sein Mund verzog sich zu einem kleinen, wegwerfenden Lächeln.

„So hast du mich nicht geliebt, Dora! Ich habe dich nicht geliebt, Dora! Ich habe dich nicht geliebt, Dora! Ich habe dich nicht geliebt, Dora!“

Er gewann es nicht über sich, den Wunsch nach einem Wiedersehen auszusprechen. Reichlich kühl und knapp waren die Zeilen; aber es ging gegen seine ehrliche Natur, etwas zu schreiben, das nicht aus dem Herzen kam.

Man hatte längst zu Abend gegessen, es ging statt auf neun, als das wohlbekannte Läuten beide aus der Stille ihrer Arbeit schreckte.

„Guten Abend, Fräulein Dora! Gelt, Sie schelten nicht über den späten Eindringling, der Ihnen für eine Tasse Tee sehr dankbar wäre! Trotz des schönen, warmen Tages ist es heute abend doch empfindlich kühl! Und in der Uebergangszeit hat man es in einem Venkonnzimmer nicht gemächlich! Ueberdies fühlte ich mich gar nicht wohl: in mir redet eine tüchtige Erkältung!“

Warum die vielen Worte? mußte Maurus denken, während er sie in das Zimmer führte. Sie legte ihre beiden Hände auf seine Schultern und sah ihm tief in die Augen.

„Meine Sehnsucht war so groß, Liebster, und dennoch hast du meinen Ruf nicht gehört?“ fragte sie.

Doch ihre Nähe ließ ihn kalt. Er trat zurück, daß ihre Hände von seinen Schultern fielen, und reichte ihr die Schachtel mit den schweren, parfümierten Zigaretten, die sie mit Vorliebe rauchte.

„Sonst kannst du ja nicht leben, Hortense.“ Er zwang sich zu einem leichten Lächeln.

„Ich danke dir, du hast recht; denn wenn man einmal zum Leben verdammt ist —“

„Bisher ja! Aber jetzt ich das Gefühl habe, daß du mich nicht mehr liebst.“

„Immer daselbe, Hortense! Bist du nur darum gekommen, mir das zu sagen?“

„Nein, darum nicht! Weil ich Sehnsucht hatte.“

Mit einem langen Blicke sah er sie an, der ihr ganz deutlich sagte: ich glaube dir nicht! Ob sie diesen Blick verstand? Sie wurde ein wenig rot; eine nervöse, gequälte Unruhe fiel ihm an ihr auf; hatte sie wieder Schuld? Ihm drängte sich da das Verlangen auf, völlige Klarheit zwischen sich und Hortense zu schaffen, dieser Zustand des Hin- und Herziehens widersprach seiner ehrlichen, geraden Natur und wurde auf die Dauer unerträglich.

Da klopfte es an der Tür; Dora brachte den Tee herein. Sie bediente Hortense und reichte ihr feines, kleines Gebäck, das sie immer vorrätig hatte. Und wieder fiel Hortense mit Unbehagen auf, wie jung und hübsch das Budelehen ohne Beile trotz des grauen Haars war, das jetzt eine pikante Umrahmung zu dem zarten Gesicht bildete.

Da bemerkte sie einen ganz eigenen Blick, mit dem Maurus Dora nachsah. Ob sie mehr in diesem Blick las, als wirklich darin gelegen? Ob Unruhe, schlechtes Gewissen sie mehr sehen ließen, als tatsächlich bestand? Mit einem Male regte sich Eifersucht oder mehr beleidigte Eitelkeit, gepaart mit einem Jörn auf Dora; denn es mußte doch etwas Tatsächliches sein, das den früher so feurigen Liebhaber hatte so gleichgültig werden lassen! Und ihrem Gedankengange lag am nächsten — eine andere! Aber daß diese andere seine von der Natur nur targ bedachte Hauskälterin sein könne, das war grotesk, rosend komisch! Dennoch: einem Manne war alles zugutauen, selbst die blödeste Geschmacksvorrichtung, nach ihr die Wirtschaftlerin in einer schwachen Stunde zu küssen! Und das Budelehen lagte ja wirklich ausgezeichnet. Häßlich zuckte es um ihren Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Deutsche Kommunisten schenken den Sowjets ein Bombenflugzeug.

Deutsche kommunistische Organisationen in Sowjetrußland haben beschlossen, Geldsammlungen zu veranstalten für den Bau eines großen russischen schweren Bombenflugzeuges „Rot Front“, das am 7. November 1931 von der deutschen Sektion der kommunistischen Internationale übergeben werden soll. Diesen Auftrag unterzeichneten die Führer der kommunistischen Bewegung Deutschlands, darunter Piech, Holz und Margies.

Flugzeug mit Pariser Mannequins verunglückt.

Drei Tote, zwei Schwerverletzte.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich auf der Strecke Paris-Cannes. Das regelmäßige Verkehrsflugzeug hatte Cannes mit dem Führer und vier Fluggästen gegen zehn Uhr morgens verlassen, als es in der Nähe von Grenoble infolge dichten Nebels gegen einen Hügel stieß und vollkommen in Trümmer ging.

Der Führer und zwei Fluggäste waren auf der Stelle tot, die beiden anderen wurden in hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Glücklicherweise hing die Maschine beim Aufschlagen nicht Feuer. Die getöteten und verletzten Fluggäste sind Mannequins großer Pariser Modeshäuser, die sich zu einer Modeschau nach Cannes begeben hatten und nunmehr auf dem Rückflug nach Paris waren.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Weizenjollerhöhung verlängert.

Im Reichsanzeiger wird eine Verordnung veröffentlicht, nach welcher die Weizenjollerhöhung auf 20 Mark je Doppelzentner bis 31. Juli 1931 verlängert wird. Das für diese Zeit zur Einfuhr zugelassene Kontingent beträgt fünf Prozent derjenigen in- und ausländischen Weizenmenge, die in dem Quartal April-Juni 1930 von den Mühlen vermahlen wurde, die überhaupt Auslandsweizen für ihre Produktion verwendet haben, während für die Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli 20 Prozent eingeführt werden konnten.

Einführung von Kunstdüngerzöllen.

Bekanntlich war die Reichsregierung durch die Notverordnung vom 5. Juni ermächtigt worden, Zölle auf Düngemittel einzuführen. Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister geben nunmehr die mit dem 15. Juli in Kraft tretenden Zollsätze bekannt, die sich in der Hauptsache auf Stickstoffdüngemittel erstrecken. Der Zollsatz schwankt zwischen 8 und 24 Mark je Doppelzentner.

Freispruch im Franzen-Prozess.

Der Staatsanwalt beantragt 500 Mark Geldstrafe.

Der braunschweigische Staatsminister Dr. Franzen wurde in dem gegen ihn anhängig gemachten Prozess wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Der Oberstaatsanwalt hatte wegen Begünstigung eine Geldstrafe von 500 Mark, ersatzweise 20 Tage Gefängnis, beantragt.

Vor Beginn der Verhandlung hatte der Vorsitzende der Bitte Ausdruck gegeben, daß Staatsanwalt und Verteidiger mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse in Deutschland in ihren Plädoyers politische Momente vermeiden möchten.

Oberstaatsanwalt Köhler wies dann in seinem Plädoyer darauf hin, daß der Vorwurf der Verteidigung, die Staatsanwaltschaft habe die Anklage aus politischen Gründen führen müssen, jeder Begründung entbehre. Vielmehr sei es so, daß die Staatsanwaltschaft nicht vor der Person eines Ministers haltmachen dürfe und die Anklage unter allen Umständen erheben mußte.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Saef betonte, daß Franzen selbst die Aufhebung seiner Immunität beim Reichstagsausschuß beantragt habe, um den Fall, der zu einer Anklage geführt habe, aufzuklären. So handele kein Mann, der sich schuldig fühle. Eine Begünstigungshandlung Dr. Franzens könne nicht vorliegen. Der Verteidiger forderte dann Freisprechung des Angeklagten.

Urteilsbegründung im Franzen-Prozess.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß die unerfreuliche Rolle in dem Prozess der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Lohse gespielt habe, der sich auf der Polizeiwache im Hintergrund gehalten habe, um nicht erkannt zu werden. Er habe im Anfangsstadium des Ermittlungsverfahrens bei der Polizei bewußt gelogen. Man müsse Dr. Franzen glauben, wenn er sage, daß auf dem Wege zur Polizeiwache zwischen ihm und Lohse kein Wort darüber gesprochen worden sei, daß Lohse dem Gutsherrn seinen Landtagsausweis gegeben habe. Als feststeht, müsse angefochten werden, daß Dr. Franzen auf der Polizeiwache mitgewirkt habe, den wahren Sachverhalt zu verschleiern und an dem Verleumdungsversuch des Gutsherrn teilgenommen habe. Es sei gerade die Tragik in diesem Falle, daß ein bloßer Mafelreier und für sein Land zweifellos das Beste wollender Mann als Mensch und als Richter in einen Konflikt geraten sei, und trotz der bei ihm vorhandenen Hemmungen eine Handlung begangen habe, die zwar nicht strafrechtlich zu ahnden, aber eine nicht legale zu nennen sei.



Das Haus der Tritubant in Basel.

Neues aus aller Welt

Eine unbemannte Segeljacht in der Elbmündung geborgen. Bei der Kreuztonne „Mittelgrund“ in der Elbmündung wurde von Strabensfischern eine unbemannte Segeljacht, deren Großsegel im Wasser nachschleppte, angetroffen. Die Jacht, die den Namen „Edgar“ führt, wurde nach Archhaven eingeschleppt und dem Strandamt übergeben. Das Schicksal der Insassen ist noch ungeklärt. Das Fahrzeug war bereits vorher von verschiedenen Strabensfischern beobachtet worden, als es in der Elbmündung segelte. Später sah es auf dem Watt fest. Nach den im Fahrzeug vorgefundenen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen zu schließen, scheint es sich bei den Insassen um zwei männliche Personen zu handeln.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto. In der Nähe von Neuscheid stieß ein Auto der Familie Reinhard Mannesmann aus Neuscheid mit einem Motorradfahrer zusammen. Mit großer Wucht wurde das Automobil gegen einen Baum geschleudert, wobei es in Trümmer ging. Die Insassen des Wagens, ein Fräulein Mannesmann, das den Wagen lenkte, und eine ältere Hausdame kamen mit leichten Verletzungen davon, während der Chauffeur und zwei junge Hausangestellte schwere Verletzungen davontrugen und in bedenklichem Zustande in die Neuscheider Krankenanstalt geschafft werden mußten. Der Motorradfahrer und seine Frau kamen mit einigen Hautabschürfungen davon.

Geheimrat Schütte schwer verunglückt. Der deutsche Industrielle Geheimrat Werner Schütte hat auf südlaswischen Gebiete einen schweren Autounfall erlitten. Er hielt sich mit seiner Frau in einem Bade in Krain auf und wollte wegen der Vorgänge in Deutschland in seinem

Auto nach Berlin zurückkehren. In der Nähe von Krain stürzte der Wagen von einer steilen Böschung hinunter, wobei Schütte und seine Frau unter den Wagen gerieten. Schütte erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen; die Verletzungen seiner Frau sind ebenfalls schwer. Das verunglückte Ehepaar wurde in ein Sanatorium nach Laibach geschafft.

Abstürze in den französischen Alpen. In den französischen Alpen haben sich schwere Abstürze ereignet. Bei der Besteigung des Montblanc stürzte ein Tourist aus einer Höhe von 500 Metern ab und blieb mit zerquetschten Gliedern tot liegen. Drei andere Touristen verunglückten in 300 Meter Höhe und wurden mit schweren Verletzungen ärztlicher Hilfe zugeführt.

Einsturz einer Zuschauertribüne. Ein schweres Unglück ereignete sich gelegentlich eines Stierkampfes in der Nähe von Marseille. Eine Zuschauertribüne, die bis auf den letzten Nagel gefüllt war, brach plötzlich zusammen, und etwa 50 Personen stürzten in die Tiefe. Todesopfer sind nicht zu beklagen. Etwa zehn Zuschauer mußten jedoch mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Kleine Nachrichten

Erwerbslosenübungen in Hamburg.

Hamburg. Einige hundert Erwerbslose, meist Jugendliche, versuchten an verschiedenen Stellen der Stadt zu demonstrieren. Sie jogten in dicht geschlossener Folge durch die Straßen und riefen „Hunger!“, „Arbeit!“ usw. Auch vor mehreren Hamburger Sparbanken kam es zu Ansammlungen, ebenso vor dem hiesigen amerikanischen Konsulat, wo kommunistische Demonstrationen Schmähsprüche gegen den Kapitalismus ausließen. Die Polizei konnte überall die Ansammlungen mühelos auseinanderreiben.

Die Ungarnstieger zum Czerning gestartet.

Kewport. Die ungarischen Flieger Endres und Maglar starteten am Mittwoch in Harbour, Grace um 17.18 Uhr MEZ zu ihrem geplanten Czerning mit dem Ziel Budapest.

Der Jollenkreuzer „Euglena“ nicht verunglückt.

Hamburg. Die beiden vermischten Brüder Fröh und Karl Wisting, die mit ihrem Jollenkreuzer „Euglena“ auf großer Fahrt waren, und von denen man annahm, daß sie bei einer Kabarie ihres Fahrzeuges ertrunken seien, wurden jetzt von Sportkameraden mit ihrem Kreuzer wohlbehalten auf der Oberelbe ermittelt.

Deutscher Fischdampfer gerammt und gesunken.

Wefermünde. Der Fischdampfer „Tvi“ der Geestemünder Reederei Kohlberg u. Ruh ist nach einer Kollision mit dem Geestemünder Fischdampfer „Frankfurt“ bei Island gesunken, nachdem die „Frankfurt“ noch versucht hatte, ihn zu schleppen. Beim Abschleppen versank der Dampfer. Die Mannschaft ist gerettet.

Brand in der St. Ludwigskirche in Philippopol.

Sofia. In der katholischen Kirche vom heiligen Ludwig in Philippopol, wo sich das Grab der Mutter des Königs Boris befindet, entstand ein Brand. Das Grab wurde gerettet.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Uralzeff legt Berufung ein.

Dresden. Nachdem bereits die beiden Rechtsanwälte Dr. Lutz und Dr. Stelmach gegen die Verurteilung im Uralzeff-Prozess Berufung eingelegt haben, hat nunmehr auch der Hauptangeklagte Michael Uralzeff selbst Berufung eingelegt.

Die Unterschlagungen bei der Leipziger Theaterkasse.

Leipzig. Ende März d. J. wurden bei den Kassen der Leipziger städtischen Theater umfangreiche Unterschlagungen festgestellt. Der Verwaltungsinспектор Metz kam in Haft und eine Prüfung der Bücher ergab, daß er 126 000 Mark unterschlagen habe. Einen Teil dieses Geldes, etwa 13 000 Mark, hatte er dem Kanzleistretär Loebus als Darlehen gegeben. Metz und Loebus hielten sich jetzt vor dem Gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Metz war gefänglich und gab an, daß er ein Opfer seiner Beuteleidenschaft geworden sei. Die Unterschlagungen seien ihm leicht gemacht worden, weil man das Scheibbuch niemals kontrolliert habe. Das Gericht verurteilte Metz unter Verjaugung mildernder Umstände wegen Amtsunterschlagung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Loebus erhielt wegen Fehlerlei acht Monate Gefängnis.

Was du mir gabst

Roman von Fr. Lehne

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wie schön wäre es doch gewesen, Maurus, wenn du einmal den Abendee bei mir getrunken hättest!“

„Du weißt, meine Arbeit —“

„Abends arbeitet man nicht mehr, da ruht man sich aus.“

„Geistige Arbeiter können das nicht. Der Abend ist für uns die beste, ersprießlichste Arbeitszeit!“

„Besonders mit so interessanter Hilfe, wie du sie jetzt an Budelchen zu haben scheinst!“ konnte sie sich nicht enthalten, spöttisch zu bemerken.

„Interessant weniger, wohl aber sehr wertvoll!“ versetzte er gelassen. „Ich muß tatsächlich Fräulein Doras umfahrende, gebiegene Bildung bewundern.“

„Willst du damit sagen, daß deine Haushälterin mir an Bildung überlegen ist?“ fragte sie rasch.

„Ich haune, was alles du aus meinen Worten heraushörst, Hortense! Deine Empfindlichkeit grenzt beinahe schon an Neurostik!“

„Nervös kam man allerdings werden durch alle Aufregungen.“

„Ich bereite dir wahrhaftig keine, Hortense! Woher sollen dir solche kommen? Du hast zu wenig zu tun.“

Wenn er wüßte, welche Gespenster der Vergangenheit sie quälten und bedrückten! Gerecht entgegnete sie:

„Zu wenig zu tun! Wie meinst du das? Soll ich mich an den Küchenherd stellen oder als Scheuerfrau gehen?“

Er rief einen leisen, ungeduldigen Seufzer aus. Immer diese Unvernunft!

„Wer verlangt das von dir? Aber offen gesagt, Hortense! Wenn du deine Tage mit irgendeiner nutzbringenden Tätigkeit ausfüllen würdest, wie so viele andere Damen jetzt auch, dann hättest du gar nicht Zeit, über alles Mögliche und Unmögliche nachzudenken.“

„Du hast mir sonst immer zum Vorwurf gemacht, ich dünkte zu wenig.“

Maurus wurde wirklich ungeduldig und gab sich keine Mühe mehr, dies zu verbergen.

„Hortense, sei doch nicht wie ein kleines Kind! Man kann ja mit dir kein vernünftiges Wort sprechen.“

„Vernünftiges Wort! Ach, Maurus, wenn man den ganzen Tag vernünftig ist, so möchte man doch abends ein bißchen unvernünftig sein.“

Lächelnd und verheißungsvoll sah sie ihn an, seine Unruhe übersehend, und zärtlich streichelnd glitt ihre weiße, parfümierte Hand über die seine.

„Es ist jetzt keine Zeit dazu, unvernünftig zu sein, Hortense! Das Leben ist zu ernst und verantwortungsvoll geworden; blide nur um dich.“

„Ach, man soll dann erst recht nicht Grillen jagen.“

„Nein, Hortense, das nicht! Aber man soll sich auch nicht leichtsinnig und gedankenlos den Anforderungen des Tages verschließen.“

„Und du willst sagen, daß ich das tue?“

„Ja, Hortense, leider.“ Ruhig hielt er ihrem trotzigem, herausfordernden Blicke stand. „Du kennst meine Ansichten seit langem.“

„Zu denen du mich aber nicht bekehren kannst.“

„Weil ich dies weiß, habe ich es aufgegeben.“

„Wohl, weil du ein dankbares Objekt dazu hattest,“ und auf einen tragenden, verwundernden Blick: „Nun, deine Perle von Haushälterin, was Budelchen.“

Er errötete vor Unwillen. Wie war Hortense doch roh und herzlos, indem sie sich über die scheinbar mißgestaltete Dora in solcher Weise lustig machte! Immer hatte es ihn schon in seinem Feingefühl unangenehm berührt.

„Ich bitte dich, Hortense, deine in dieser Beziehung äußerst geschmacklosen Scherze zu unterlassen,“ sagte er scharf; „was hat dir Fräulein Dora getan, daß du sie immer in einer solchen Weise angreiffst? Sie tut getreulich ihre Pflicht und verdient solchen Hohn nicht.“

„Oh, Budelchen tut sogar mehr als ihre Pflicht! Du hast sie eigentlich nur als Wirtschaftlerin engagiert, dabei

ist sie dir noch Schreibmaschine und Gesellschafterin geworden, eine äußerst vielseitige Person also! Ohne Brille ist sie wirklich ein ganz hübsches Mädchen, ein ganz passabler und bequemer Zeitvertreib, wenn man gerade nichts Besseres hat.“

Das frivole Lächeln, mit dem sie ihre Worte begleitete, ließen ihm keinen Zweifel an deren Deutung zu. Jörn farbte sein Gesicht dunkelrot. Er sprang auf und ging einige Male erregt im Zimmer auf und ab. Hortenses niedrige Gesinnung löste ihm geradezu Ekel ein. Er griff nach seinem Hals, als würde ihn da etwas. Dann blieb er dicht vor ihr stehen.

„Du sollst dich schämen, Hortense, ein anständiges Mädchen, das sich ehrlich sein Brot verdient und fleißig ist, so zu beleidigen, ganz abgesehen davon, welche Beleidigung du mir mit deinen Worten zufügst. Ich sehe zu meinem Bedauern, wie wenig wir noch übereinstimmen, so wenig, daß —“ Er machte eine kleine Pause.

Erwartungsvoll, was er sagen wollte, sah sie ihn an.

„— so wenig, daß —?“ wiederholte sie langsam seine letzten Worte; „warum sprichst du nicht zu Ende?“

Er gab sich innerlich einen Ruck. Ihre Lauernd auf ihn gerichteten Augen, in denen es so blöde und heimtückisch funkelte, erleuchteten ihm, zu sagen, was ihn schon lange quälte:

„— daß ein weiteres Zusammengehen zwischen dir und mir, Hortense, nur ein unnützes Quälten für uns beide bedeutet! Ich halte es darum für eine große Erleichterung, uns offen und ehrlich einzugestehen, was wir längst gefühlt, und demgemäß auch danach zu handeln!“

(Fortsetzung folgt.)

Sei fröhlich!

Sei fröhlich, mein Kind!
Die Jugend verrinnt,
Ach, leider nur allzu geschwind,
Die spätere Zeit
Hält Kummer bereit
Und Sorgen und Trübsal und Leid.

Wahlweise von Wasser in Wasser, also...
 (Text continues with agricultural advice on water management and soil conditions.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text discusses the importance of watering plants and the correct techniques to use.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Continuation of the text on watering, mentioning different plant types and their needs.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Further advice on watering, including tips on soil moisture and plant health.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, focusing on the timing and amount of water given.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, discussing the effects of different watering methods.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Final paragraph on watering, summarizing key points for successful plant care.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, providing detailed instructions for various garden plants.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, mentioning the benefits of regular watering.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, discussing the signs of overwatering and underwatering.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, providing tips for watering in different climates.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, discussing the use of mulch to retain soil moisture.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, mentioning the importance of using clean water.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, concluding with general advice for gardeners.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, discussing the role of water in plant growth.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, providing a list of plants that require frequent watering.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, discussing the effects of hard water on plants.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, mentioning the benefits of rainwater for gardens.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, discussing the importance of watering in the morning.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, mentioning the use of watering cans for precision.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, concluding with a reminder to observe the plants' needs.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, discussing the relationship between soil and water.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, providing advice on how to check soil moisture.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, discussing the effects of different soil types.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, mentioning the importance of watering in the evening.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, discussing the use of drip irrigation systems.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, mentioning the benefits of mulching.)

Das Gießen sollte mit einem...
 (Text on watering, concluding with a final note on the importance of water.)

Die Fütterung der Pferde als Zugtiere.

Das lange Pferd muß...
 (Text discusses the nutritional requirements for draft horses, focusing on energy and protein.)

Das lange Pferd muß...
 (Text continues with advice on feed quality and quantity for draft horses.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, discussing the role of different feed components.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, mentioning the importance of clean water.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, discussing the effects of different weather conditions.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, concluding with general advice for horse owners.)



Abbildung 1. Hals und Kehlkopf eines Pferdes.

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, discussing the anatomy of the horse's throat and chest.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, mentioning the importance of proper posture.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, discussing the effects of different feed types.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, concluding with a note on the importance of observation.)

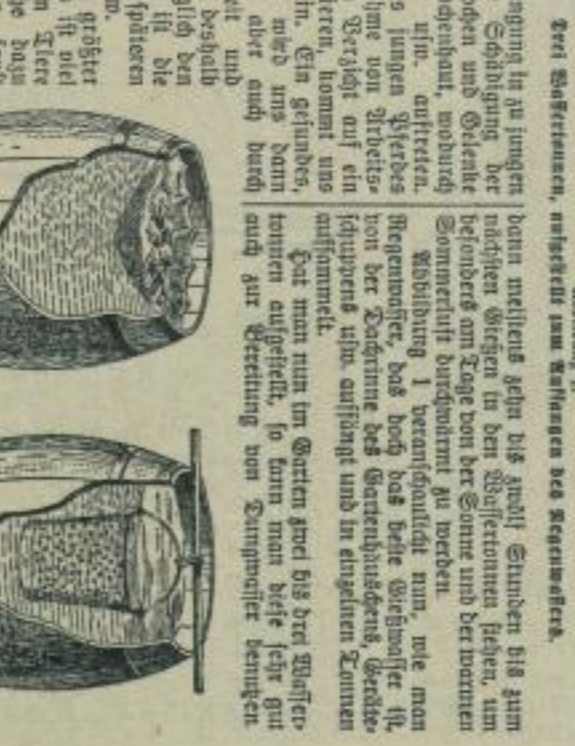


Abbildung 2. Hals und Kehlkopf eines Pferdes.

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, discussing the anatomy of the horse's throat and chest.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, mentioning the importance of proper posture.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, discussing the effects of different feed types.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, concluding with a note on the importance of observation.)



Abbildung 3. Hals und Kehlkopf eines Pferdes.

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, discussing the anatomy of the horse's throat and chest.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, mentioning the importance of proper posture.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, discussing the effects of different feed types.)

Das lange Pferd muß...
 (Text on horse nutrition, concluding with a note on the importance of observation.)